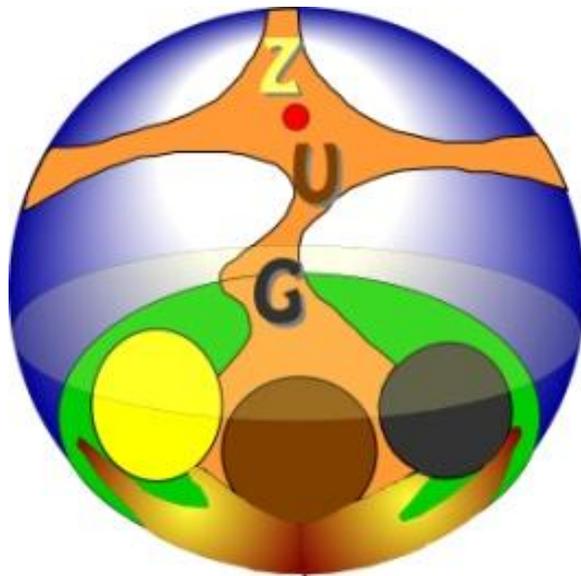


DOKUMENT C2

PASTORALRAUMKONZEPT DES PASTORALRAUMES „NEUHAUSEN-HALLAU“



Zukunft gestalten -
Unterwegs im Glauben -
in **G**emeinschaften

Pfarreien:

Anderssprachige Missionen:

Projektleitungsteam:

Bistumsregionalleitung St. Viktor:

HI. Kreuz Neuhausen und Bruder Klaus Hallau
Enge Zusammenarbeit mit Missione Cattolica di
lingua Italiana Schaffhausen

Rita Flück Hänzi, Geri Kaufmann, Wilma Kwas-
nicki, Matthias Neufeld, Daria Rambone, Danie-
la Stauffer, Hans Zünd (Leitung)

Ulrike Zimmermann

0. Inhaltsverzeichnis

0.	INHALTSVERZEICHNIS.....	- 2 -
1.	SITUATIONSANALYSE DES PASTORALRAUMES.....	- 4 -
1.1	ANALYSE DES UMFELDS.....	- 4 -
1.1.1	<i>Einwohnerzahlen der politischen Gemeinden der Pfarreien</i>	- 4 -
1.1.2	<i>Ausländische Wohnbevölkerung</i>	- 5 -
1.1.3	<i>Wirtschaftliche Struktur und Entwicklungstendenzen (siehe auch 1.2.2)</i>	- 7 -
1.1.4	<i>Berufsstruktur und Arbeitsorte</i>	- 7 -
1.1.5	<i>Bevölkerungsstruktur</i>	- 8 -
1.1.6	<i>Siedlungsstruktur und Wohnqualität</i>	- 9 -
1.1.7	<i>Schulen und Ausbildungsstätten</i>	- 9 -
1.1.8	<i>Soziale Einrichtungen, Beratungsstellen</i>	- 10 -
1.1.9	<i>Politik/Kultur/Freizeit</i>	- 10 -
1.1.10	<i>Soziale Brennpunkte</i>	- 11 -
1.1.11	<i>Absehbare grössere Veränderungen im Raum des Seelsorgeverbandes</i>	- 11 -
1.1.12	<i>Zusammenfassung und Konsequenzen</i>	- 11 -
1.2	ANALYSE DER GEGENWÄRTIGEN PASTORALEN SITUATION.....	- 13 -
1.2.1	<i>Gegenwärtige kirchliche Struktur</i>	- 13 -
1.2.2	<i>Gesellschaftliche Milieus, Lebenswelten</i>	- 16 -
1.2.3	<i>Zusammensetzung der Pfarreien</i>	- 17 -
1.2.4	<i>Bestehende Vereine, Verbände, kirchliche Gruppen</i>	- 20 -
1.2.5	<i>Geschichte der Pfarreien</i>	- 21 -
1.2.6	<i>Ökumene</i>	- 22 -
1.2.7	<i>Schwerpunkte der bisherigen pastoralen Arbeit (vgl. auch Tabelle unter 1.2.4)</i>	- 23 -
1.2.8	<i>Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit</i>	- 24 -
1.2.9	<i>Bisherige Zusammenarbeit im bestehenden Seelsorgeverband Neuhausen-Hallau</i>	- 24 -
1.2.10	<i>Zusammenfassung und Konsequenzen</i>	- 24 -
1.3	ANALYSE DER BISHERIGEN PERSONELLEN SITUATION, DER MITTEL UND DER STRUKTUREN.....	- 26 -
1.3.1	<i>Angestellte Mitarbeiter</i>	- 26 -
1.3.2	<i>Einsatz von Gläubigen, Freiwilligenarbeit</i>	- 27 -
1.3.3	<i>Infrastruktur innerhalb des Pastoralraumes</i>	- 27 -
1.3.4	<i>Finanzielle Situation der Kirchengemeinden und mutmassliche Entwicklungen (bitte prüfen)</i>	- 28 -
1.3.5	<i>Bisherige Zusammenarbeit der staatskirchenrechtlichen Instanzen</i>	- 28 -
1.3.6	<i>Zusammenfassung und Konsequenzen</i>	- 30 -
1.4	ERSTE WICHTIGE KONSEQUENZEN.....	- 31 -
1.4.1	<i>Förderung der Spiritualität und des Erwachsenenglaubens</i>	- 31 -
1.4.2	<i>Bildung von 6 Ortsgemeinschaften in zusammenhängenden Lebensräumen des Seelsorgeverbandes</i>	- 31 -
1.4.3	<i>Bildung von 4 Fachgruppen</i>	- 32 -
1.4.4	<i>Vorbereitungen zur engen Zusammenarbeit mit der Missione Cattolica di lingua Italiana mit den künftigen Pastoralraum Neuhausen-Hallau</i>	- 32 -
2.	PASTORALKONZEPT.....	- 33 -
2.1	INTERPRETATION DER ANALYSEN UND ORGANISATIONSTYP DES PASTORALRAUMES ALS ARBEITSHYPOTHESE - 33 -	
2.1.1*	<i>Interpretation der Analysen</i>	- 33 -
2.1.2	<i>Organisationstyp des Pastoralraumes als Arbeitshypothese</i>	- 33 -
2.2*	FESTLEGUNG DER PASTORALEN SCHWERPUNKTE MIT IHREN STRATEGISCHEN ZIELEN IM PASTORALRAUM 33 -	
2.2.1	<i>Pastorale Schwerpunkte des Bistums</i>	- 33 -
2.2.2	<i>Weitere pastorale Schwerpunkte im Pastoralraum</i>	- 33 -
2.2.3	<i>Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes</i>	- 34 -
2.3*	GRUNDANGEBOTE, DIE IM PASTORALRAUM GEWÄHRLEISTET SIND.....	- 34 -
2.3.1	<i>Liturgie</i>	- 34 -
2.3.2	<i>Verkündigung</i>	- 35 -

2.3.3	<i>Diakonie/Sozialarbeit</i>	- 35 -
2.3.4	<i>Gemeinschaftsbildung</i>	- 35 -
2.4*	SENDUNG DER GLÄUBIGEN	- 35 -
2.5*	ENTLASTUNGEN UND FREIRÄUME.....	- 36 -
2.5.1	<i>Missione Cattolica di lingua italiana</i>	- 37 -
2.5.2	<i>Gestaltung von Übergängen und einer Kultur des Abschieds</i>	- 37 -
2.6*	PASTORALE AUFGABEN AUF EBENE PASTORALRAUM.....	- 37 -
2.6.1	<i>Arbeitsfelder, die nicht gemeinsam konzipiert und geplant werden</i>	- 37 -
2.6.2	<i>Arbeitsfelder, die auf Ebene Pastoralraum durchgeführt werden</i>	- 38 -
2.6.3	<i>Gemeinsame Festlegungen für die Pastoral im Pastoralraum</i>	- 38 -
2.7	PROFILANGEBOTE DER PFARREIEN, BZW. DER MCLI UND ZUSAMMENARBEIT	- 38 -
2.7.1*	<i>Profilangebote der Pfarreien</i>	- 38 -
2.7.2	<i>Vereinbarungen über die Zusammenarbeit der Pfarreien, bzw. der MCLI</i>	- 38 -
2.8	ÖKUMENISCHE ZUSAMMENARBEIT (VGL. 1.2.6).....	- 38 -
3.	ORGANISATIONSKONZEPT	- 40 -
3.1	ORGANISATIONSTYP UND STRUKTUR DES PASTORALRAUMES.....	- 40 -
3.1.1	<i>Organisationstyp</i>	- 40 -
3.1.2	<i>Territoriale Struktur/Nahräume (Organigramm: siehe C6 Statut)</i>	- 40 -
3.1.3	<i>Kontakte/Verbindungen zu den Anderssprachigen Missionen, Spezialseelsorgestellen, Fachstellen und Klöstern/Geistlichen Gemeinschaften innerhalb des Pastoralraumes</i>	- 41 -
3.2	MITARBEIT DER GLÄUBIGEN.....	- 41 -
3.2.1	<i>Zusammenarbeit der Vereine/Verbände/kirchliche Gruppen</i>	- 41 -
3.2.2*	<i>Gremien auf Ebene Pastoralraum und Pfarreien</i>	- 41 -
3.2.3*	<i>Koordinations-/Beratungsgremien Ebene Pfarrei</i>	- 44 -
3.2.4*	<i>Förderung der Freiwilligen</i>	- 44 -
3.3	INFRASTRUKTUR DES PASTORALRAUMES	- 44 -
3.3.1	<i>Gebäude</i>	- 44 -
3.3.2	<i>Landreserven</i>	- 45 -
3.3.3	<i>Finanzielle Mittel im Pastoralraum Neuhausen-Hallau (ohne MCLI)</i>	- 45 -
3.6	NAME DES PASTORALRAUMES.....	- 46 -

1. Situationsanalyse des Pastoralraumes

Beilagen:

- „Analyse des Seelsorgeverbandes Neuhausen-Hallau unter milieuorientierten Aspekten“ (Burghard Förster)

1.1 Analyse des Umfelds

1.1.1 Einwohnerzahlen der politischen Gemeinden der Pfarreien

Pfarreigebiet Neuhausen:

(Zahlen für Schleithelm, Guntmadingen, Beggingen, Rüdlingen von 2000, die restlichen Gemeinden aus 2010)

Gemeinde	Katholisch	Evangelisch	Übrige christliche Konfession	Andere Religionen	Konfessionslos	Total
Neuhausen	2481 24,22%	2903 28,34%	952 9,30%	1870 18,26%	2036 19,88%	10242 100%
Beringen	801 22,85%	1610 45,93%	304 8,68%	136 3,88%	654 18,66%	3505 100%
Löhningen	226 17,10%	764 58%	83 6,3%		245 18,6%	1318 100%
Siblingen	110 14,5%	451 59,5%	42 5,55%		155 20,45%	758 100%
Schleithelm	223 13,3%	1161 69,4%	160 9,6%		129 7,7%	1673 100%
Guntmadingen	24 10,1%	182 77,1%	15 6,2%		16 6,6%	237 100%
Beggingen	52 10%	423 81,2%	23 4,4%		23 4,4%	521 100%
Buchberg	98 11,5%	578 67,9%	28 3,3%	23 2,7%	124 14,6%	851 100%
Rüdlingen	102 14,3%	489 68,5%	12 1,8%		111 15,4%	714 100%
Total	4117 20,78%	8561 43,2%	3468 18,41%		3493 17,63%	19819 100%

Pfarreigebiet Hallau

Gemeinde	Katholisch	Evangelisch	Orthodox	Andere Religionen	Konfessionslos	Total Einwohner
Hallau	292 14,3%	1388 67,9%	-	131 6,4%	217 10,7%	2044 100%
Oberhallau	58 13,6%	328 77,1%	-	10 2,3%	28 6,5%	425 100%
Neunkirch	394 20,3%	1341 63,4%	-	54 2,8%	200 10,3%	1942 100%
Gächlingen	90 11,5%	580 74,3%	-	22 2,8%	87 11,1%	780 100%
Wilchingen/ Osterfingen	202 11,9%	1262 74,3%	-	70 4,1%	114 6,7%	1698 100%
Trasadingen	127 21,7%	360 61,7%	-	11 1,9%	68 11,7%	584 100%
Durchschnitt	1162 15,55%	5215 69,78%	-	253 3,38%	710 9,5%	7473 100%

Entwicklungstendenzen: Grössere Verschiebungen in der Religionszugehörigkeit sind nicht in Sicht. Die Konfessionslosen, die im Dorf Neuhausen und den Zuwanderungsdörfern Beringen, Löhningen und Siblingen bereits um die 20% ausmachen, werden weiterhin zunehmen, auch in den anderen Dörfern des Klettgaus.

Integration: In den letzten 150 Jahren hat die katholische Bevölkerung in diesen reformierten Stammländern laufend zugenommen. Insgesamt spielen die Freikirchen in den meisten Dörfern eine bedeutende Rolle. Die Katholiken sind in den letzten Jahrzehnten zunehmend akzeptiert worden. Die Beziehungen zwischen den Gemeinden der ev.-ref. und kath. „Landeskirchen“ sind bedeutend enger als mit den Freikirchen. Weil heute die meisten Leute religiös nicht aktiv sind und niemand sicher weiss, welcher Konfession jemand angehört, gibt es kaum Probleme. Immer wieder ist zu hören. „Ach, die sind auch katholisch. Wusste ich gar nicht.“ Die kath. Kirche wird im Gegensatz z.B. zur evangelischen in ihrer Denkweise oft als etwas altmodisch, weltfremd und unglaublich angesehen. Doch sind die katholischen Seelsorgenden akzeptiert und geachtet.

1.1.2 Ausländische Wohnbevölkerung

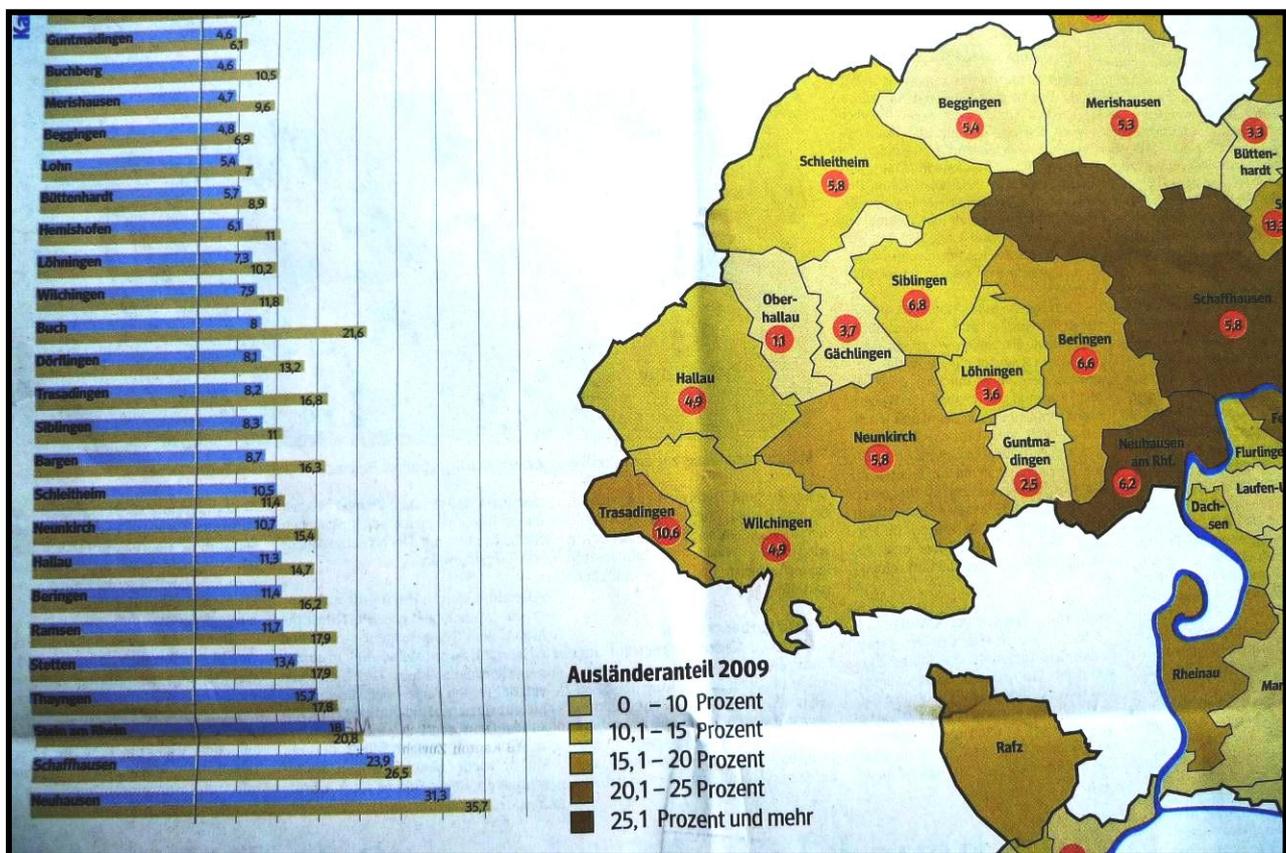
Pfarreigebiet Neuhausen (Stand 2009)

Gemeinde	Italiener	Kroaten	Deutsche	Serben	Türken	Mazedonier	Total Ausländeranteil
Neuhausen	15.1 %	5.0 %	17.5 %	15.8 %	6.0 %	13.7 %	35.7 %
Beringen	21.5 %	2.4 %	40.9 %	9.3 %	0.7 %	1.8 %	16.2 %
Löhningen	7.3 %	2.4 %	35.7 %	10.6 %	0 %	0 %	10.2 %
Siblingen	7.4 %	0 %	61.7 %	0 %	0 %	0 %	11.0 %
Schleitheim	10.1 %	1.1 %	51.1 %	17.6 %	0 %	2.1 %	11.4 %
Guntmadingen	14.3 %	0 %	41.7 %	0 %	0 %	0 %	6.1 %
Beggingen	5.6 %	0 %	77.8 %	0 %	0 %	0 %	6.9 %
Buchberg	2.3 %	1.2 %	58.1 %	0 %	0 %	14.0 %	10.5 %
Rüdlingen	0.0 %	0%	56.9 %	0 %	0 %	0 %	7.3 %
Durchschnitt	9.3 %	1.3 %	49.1 %	5.6 %	0.7%	3.5 %	12.8 %
Religionsgruppe	Kath.	Kath.	Kath.	Orth., Muslim	Muslim		

Pfarreigebiet Hallau

Gemeinde	Italiener	Kroaten	Deutsche	Serben	Türken	Mazedonier	Total Ausländeranteil
Hallau	9.4%	-	33.0%	6.7%	-	31.0%	14.7%
Oberhallau	9,1%	-	54,5%	-	-	-	2.1%
Neunkirch	15,5%	3,5%	37,4%	1,4%	2,5%	17,6%	15.4%
Gächlingen	8.3%	-	60.5%	-	-	12,5%	6.1%
Wilchingen/ Osterfingen	11.3%	4.9%	41.7%	12.7%	-	3.4%	11.8%
Trasadingen	23.5%	-	63.3%	-	1.0%	-	16.8%
Durchschnitt	12.85%	1.4%	48.4%	3.46%	0.58%	10.75%	11.2%

Entwicklungstendenzen: Auffallend ist die Zuwanderung von Deutschen (Anteil in Prozent ist im folgenden Schaubild rot markiert) seit dem Schengen-Abkommen. Deren Konfession ist gemischt. Sonst ist eher eine Konsolidierung der Zugewanderten im Gang.



Gesellschaftliche Integration: Die Industrie-Gemeinde Neuhausen mit einem Ausländeranteil von knapp 36% ist ein „Schwemmsandgebiet“, eine Agglomeration mit einer hohen Anonymität. Soziale Verbindungen bestehen in Vereinen und in den religiösen Gemeinschaften der Kirchen. Die meisten Leute kennen einander nicht, ausgenommen jene, die schon lange Zeit hier wohnen.

In den ländlichen Dörfern ist der Zusammenhang stärker. Man kennt einander noch eher. Viele Anderssprachige engagieren sich im Dorf, sind Mitglied in einem Verein. Unter den einzelnen Ethnien oder Religionszugehörigen, aber auch nach Herkunftsgebiet (z.B. Süditalienern) bestehen teils enge Gemeinschaften unter Minderheiten, welche die Integration hemmen. Eingewanderte aus den südlichen Ländern machen im Laufe der Zeit oft einen Wandel durch: zuerst „hier arbeiten und Geld verdienen, um möglichst bald in die Heimat

zurück zu kehren“. Primos sind schon verheiratet oder heiraten vornehmlich unter sich: Kinder wachsen in Schule und Freizeit in die Bevölkerung hinein und finden hier Heimat, meist weiterhin lose verbunden mit dem ursprünglichen Herkunftsland; die Eltern werden oft immer heimatloser: hier sind sie (noch) nicht zuhause, haben oft die Sprache kaum gelernt; die Distanz zur früheren Heimat wächst. Eine Rückkehr würde eine Trennung von ihren Kindern und Enkeln bedeuten und wird immer unwahrscheinlicher. Demgegenüber integrieren sich die Deutschsprachigen leicht, gehört das Heiraten über die Grenze hinweg doch zur Tradition in diesem Grenzland.

1.1.3 Wirtschaftliche Struktur und Entwicklungstendenzen (siehe auch 1.2.2)

Neuhausen zeigte auch Ende des 20. Jahrhunderts in seiner Erwerbsstruktur das Bild einer Industriegemeinde mit einem Anteil von 48,5% der Beschäftigten im Industriesektor (1998). Seit 1975 hat sich der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor von 30 auf 51,5% erhöht, liegt aber immer noch stark hinter dem schweizerischen Mittel von 70,5%. Mehrere grössere traditionelle Firmen und viele klein- und mittelständische Unternehmen haben sich in Neuhausen angesiedelt. In den letzten Jahrzehnten haben ein Rückgang und Umstrukturierungen der Industrie stattgefunden. Als Grenzraum zu Deutschland hat das Gebiet auch weiterhin durchaus Entwicklungspotential, jedoch nicht mehr im Ausmass wie zur Zeit der Industrialisierung.

Beringen: ehemals Weindorf, heute aufstrebendes Dorf mit grösserer Industriezone mit mittleren und grösseren Betrieben

Schleitheim und Beggingen: Landwirtschaft und Kleingewerbe

Neunkirch: Kleingewerbe, einzelne klein- und mittelständische Unternehmen; Entwicklungspotential durch Ausbau der Verkehrsverbindungen; mässiges Wachstum wird angestrebt

Weindörfer des Klettgaus: Landwirtschaft und Kleingewerbe, einzelne klein- und mittelständische Unternehmen; keine grösseren Entwicklungen zu erwarten

1.1.4 Berufsstruktur und Arbeitsorte

Neuhausen: vornehmlich Facharbeiter und Industriearbeiter nebst Führungspersonal; viele ungelernete Ausländer; Arbeitsorte sind Neuhausen, Schaffhausen, Kanton Zürich, v.a. Zürich

Beringen: nebst angestammter Landwirtschaft vor allem Neuansiedler mit guter Bildung in EFH-Zonen; Arbeitsorte: Beringen, Neuhausen, Schaffhausen und Kt. Zürich

Schleitheim/Beggingen: Landwirte und Gewerbler/Facharbeiter; einzelne Neuzuzüger in leitenden Funktionen extern

Neunkirch: Gewerbler, Neuzuzüger mit höherer Bildung mit Arbeitsorten Schaffhausen, Beringen, Kt. Zürich bis Zürich

Weindörfer des Klettgaus: Landwirte (Weinbau); Gewerbler; Neuzuzüger mit höherer Bildung mit Arbeitsorten Schaffhausen, Beringen, Kt. Zürich bis Zürich

Abweichungen der katholischen Bevölkerung von der Gesamtbevölkerung: Es gibt kaum signifikante Abweichungen zwischen der katholischen Bevölkerung und der Gesamtbevölkerung, da sich die Unterschiede weitgehend ausgeglichen haben und beide zunehmend durchmischt sind.

1.1.5 Bevölkerungsstruktur

Alterspyramide Pfarrei Neuhausen in %

(Personen der Gesamtgemeinde, nicht nur Katholiken)

Gemeinde	00 bi 19-Jährige	20 bis 64-Jährige	über 65-Jährige
Neuhausen	17.15	60.51	22.34
Beringen	19.34	60.63	20.03
Löhningen	22.61	61.38	16.01
Siblingen	18.8	62.9	18.4
Schleitheim	22.4	56.3	21.2
Guntmadingen	25.7	60.8	13.5
Beggingen	27.2	57.4	15.4
Buchberg	21.74	59.82	18.45
Rüdlingen	20.6	63.7	15.7
Durchschnitt	21.71	60.39	17.9

Alterspyramide Pfarrei Hallau

Gemeinde	00 bi 19-Jährige	20 bis 64-Jährige	über 65-Jährige
Hallau	21.7%	58.5%	19.8%
Oberhallau	22.8%	62.1%	15.1%
Neunkirch	24,4%	61.8%	13.8%
Gächlingen	19.0%	60.4%	20.6%
Wilchingen/ Osterfingen	24.6%	59.7%	15.7%
Trasadingen	20.9%	62.8%	16.3%
Durchschnitt	22.23%	60.88%	16.88%

Statistik politische Gemeinde Neuhausen

Anteil 00-19-Jährige [%]	17.2	2010	
Anteil 20-64-Jährige [%]	60.2	2010	
Anteil 65-Jährige oder älter [%]	22.6	2010	
Anteil Katholische [%]	27.3	2000	
Anteil Reformierte [%]	37.8	2000	
Anteil Konfessionslose [%]	14.0	2000	
Anteil andere Konfessionen [%]	16.8	2000	
Zuzüge [pro 1000 Einw.]	79.3	2009	
Wegzüge [pro 1000 Einw.]	67.1	2009	
Geburten [pro 1000 Einw.]	10.4	2009	
Sterbefälle [pro 1000 Einw.]	12.9	2009	

Statistik politische Gemeinden Klettgau

Anteil 00-19-Jährige [%]	21.9	2010	
Anteil 20-64-Jährige [%]	60.1	2010	
Anteil 65-Jährige oder älter [%]	18.0	2010	
Anteil Katholische [%]	14.6	2000	
Anteil Reformierte [%]	70.2	2000	
Anteil Konfessionslose [%]	9.1	2000	
Anteil andere Konfessionen [%]	3.9	2000	
Zuzüge [pro 1000 Einw.]	69.4	2009	
Wegzüge [pro 1000 Einw.]	60.7	2009	
Geburten [pro 1000 Einw.]	8.8	2009	
Sterbefälle [pro 1000 Einw.]	8.9	2009	

1.1.6 Siedlungsstruktur und Wohnqualität

Siehe auch 1.2.2 und Milieuanalyse in der Beilage.

Neuhausen: Vornehmlich Wohnblöcke mit unterschiedlicher Qualität im Unterdorf, dazwischen Industriegebäude, Einkaufsläden und Gewerbe; Einfamilienhaussiedlungen mit hoher Wohnqualität im Oberdorf; dazwischen auch Wohnblöcke mit relativ unterschiedlicher Wohnqualität

Beringen: ländlicher Dorfkern mit stark expandierenden Einfamilienhausquartieren hoher Wohnqualität

Schleitheim/Beggingen: Vornehmlich ländliche Dorfsiedlungen mit vielen alten Gebäuden; neuere Einfamilienhäuser am Dorfrand

Neunkirch: alter gut erhaltener Stadtkern mit alter Bausubstanz, die im Innenausbau laufend modernisiert wird; wachsende EFH-Quartiere mit moderner Wohnqualität; einzelne Wohnblöcke

Weindörfer des Klettgaus: Vornehmlich ländliche Dorfsiedlungen mit vielen alten Gebäuden; neuere Einfamilienhäuser am Dorfrand

Entwicklungstendenzen: Auszug aus Neuhausen in die ländlichen Dörfer; Ausbaureserven von Neuhausen sind sehr begrenzt

1.1.7 Schulen und Ausbildungsstätten

Standorte der Volksschulen: Primarschulen bis 6. Klasse in allen Dörfern; Zusammenschlüsse Guntmadingen mit Beringen, Hallau mit Oberhallau, Gächlingen und Siblingen mit Neunkirch, Wilchingen mit Trasadingen, Beggingen mit Schleitheim.

Standorte der Oberstufen-Schulen: Neuhausen, Beringen, Neunkirch, Hallau, Wilchingen, Schleitheim (siehe auch Karte unter 1.2.2)

Schülerzahlen/katholische Schüler

Schulen	Kinder- garten	Primar- schule	Davon im kath. RU	Oberstufe/ Sek.	Davon im kath. RU
<i>Neuhausen Oberdorf Rosenberg</i>		232	59 (25.4%)	115	70
<i>Neuhausen Oberdorf Gemeindewiesen</i>		166	42 (25.3%)	171	
<i>Neuhausen Unterdorf-Kirchacker</i>		113	29 (25.7%)	-	
Total Neuhausen		511	130 (25,4%)	286	70 (24.5%)
<i>Beringen, Löhningen, Guntmadingen</i>		214	54 (25,2%)	164	50 (30,5%)
<i>Schleitheim, Beggingen, Siblingen</i>		?	30	?	8
Total Pfarrei Neuhausen			214		128
<i>Neunkirch</i>	37	139	32 (23%)	76	14 (18.4%)
<i>Gächlingen</i>	11	37	4 (10.8%)	26	1 (3.8%)
<i>Hallau</i>	45	132	21 (15.9%)	72	6 (8.3%)
<i>Oberhallau</i>	15	21	3 (14.3%)	13	2 (15.4%)
<i>Wilchingen/Osterfingen</i>	35	143	7 (4.9%)	71	2 (2.8%)
<i>Trasadingen</i>	13	31	5 (16.1%)	15	3 (20%)
Total Pfarrei Hallau	171	547	72 (13.1%)	297	28 (9.4%)

Prognosen zur Entwicklung der Schülerzahlen: Die Schülerzahlen schwanken von Jahr zu Jahr. Eindeutige längerfristige Tendenzen sind nicht auszumachen.

1.1.8 Soziale Einrichtungen, Beratungsstellen

Neuhausen: 2 moderne Altersheime und ein Heim für Behinderte; stark ausgebauter Sozialdienst der Gemeinde

Dörfer des Klettgaus: alle grösseren Dörfer haben neuere, gut ausgebaute Altersheime

Entwicklungstendenzen: neue Alterswohnungen sind mancherorts im Bau, meist nahe den Altersheimen, damit die Bewohner dort essen und von der Infrastruktur profitieren können.

1.1.9 Politik/Kultur/Freizeit

Parteienverteilung in den Gemeinden: Siehe Milieuanalyse-Bericht (S. 5 in der Beilage); die CVP hat einen Wähleranteil von ... bis ...%

Dörfer/ Quartier	Dominante Parteien	Örtliche Kultur Vereinsleben	Externe Kultur-Räume	Freizeit-Räume
Neuhausen	Ausgewogen SP, FDP, SVP	Aktives Vereinsleben, Dorfleben bei besonderen Anlässen		Rheinfall
Beringen/Löhningen/Guntmadingen	Ausgewogen SVP, SP, FDP	Dito		
Schleitheim/Siblingen/Beggingen	SVP > 50%, FDP, SP	Schl: Vereinsleben aktiv, Dorfleben bei öffentlichen Anlässen; wenige Läden; Siblingen: nur Sport, hohe Anonymität, Dorfleben kaum mehr		
Hallau/Oberhallau	SVP > 50%, SP, FDP	Aktives Vereins- und Dorfleben; lebendiges Gewerbe		
Neunkirch/ Gächlingen	SVP > 40%, SP > 30%; politisches Leben aktiv	Reges Vereinsleben; Dorfleben auf einige Anlässe beschränkt; lebendiges Gewerbe	Stadt Schaffhausen	FC Gebäude

Wilchingen/ Osterfingen/Trasadingen	SVP > 40%, FDP, SP	Wilchingen: gutes Vereins- und Dorfleben; Trasadingen: praktisch gestorben		
-------------------------------------	-----------------------	--	--	--

Entwicklungstendenzen: politisch ziemlich stabil, lange Tradition; Dorfleben in grösseren Dörfern im Klettgau hat gute Aussichten, in kleinen Dörfern hängt es von der Initiative Einzelner ab

1.1.10 Soziale Brennpunkte

Dörfer/ Quartier	Nöte von Menschen (-gruppen)	Verwahrloste/ Gewalttätige Jugendszenen	Spannungen/ Konflikte	Alleinerziehende: Nöte, Kinder
Neuhausen		Vereinzelt, kein bandenmässiges Verhalten	Nichts nennenswertes	Hohes Niveau; ungeordnete Multi-kulti-Verhältnisse verbreitet;
Beringen, Löhningen, Guntmadingen				Generell: Scheidungsarmut und -nöte der Kinder steigend; negative Folgen ungeordneter Verhältnisse zunehmend
Schleitheim, Siblingen, Beringen		Vereinsamung älterer Menschen infolge Desinteresse ihrer Familien Siblingen: kein Altersheim		
Hallau, Oberhallau	Arbeitslosigkeit, Überschuldungen, viele leiden versteckt	Vereinzelt, kein bandenmässiges Verhalten		
Neunkirch, Gächlingen	„working poor“ zunehmend	Littering, anonymes Verhalten im Kollektiv, keine Banden		
Wilchingen, Osterfingen, Trasadingen	Herumziehende ohne Miete zu bezahlen; kaum mehr arme Familien;	Alkohol und Drogen; Jugendtreff kann mit Mühe aufrecht erhalten werden		

Entwicklungstendenzen: Agglomeration Neuhausen anfällig auf finanzielle Nöte bei Wirtschaftskrisen, wegen Anonymität wenig resistent und rasch auf Sozialhilfe angewiesen; Dörfer im Klettgau etwas weniger anfällig und Bevölkerung stärker vernetzt; weitere Zunahme von Singles und unverheirateten Paaren

1.1.11 Absehbare grössere Veränderungen im Raum des Seelsorgeverbandes

Ausbau der Bahn Schaffhausen-Basel auf Doppelspur und Elektrifikation erhöht Attraktivität des Klettgaus als Wohnraum; Austausch mit Deutschland und Zuwanderung aus Deutschland nimmt generell zu; Neunkirch erhält vermehrt Zentrumsfunktion; Wanderbewegung aus Neuhausen in die Klettgauer Dörfer wird anhalten; zunehmende Seniorengruppe und Alterswohnungsbau

1.1.12 Zusammenfassung und Konsequenzen

Das Gebiet des Seelsorgeverbandes lässt sich in zwei Regionen einteilen: die Agglomerations- und Industriegemeinde **Neuhausen** und die ländlichen Dörfer des **Klettgaus**. Beringen ist im Übergang zu einer Industriegemeinde und ist beliebtes Wohngebiet mit wachsenden Einfamilienhausquartieren. Das Leben und die Identifikation der Menschen sind stark auf das jeweilige Dorf ausgerichtet. Dies ist besonders ausgeprägt in den 11 Wein-

dörfern. Diese Tatsache wird noch verstärkt durch ev.-ref. Gemeinden mit Kirchen in allen Dörfern. Die Stadt Schaffhausen hat zwar eine dominante Zentrumsfunktion (einkaufen, kulturelle Anlässe, Behörden), doch die Bewohner und Gemeinden im Gebiet des Seelsorgeverbandes legen grossen Wert auf ihre Eigenständigkeit und grenzen sich klar ab von der Stadt.

Die Bevölkerung in **Neuhausen** ist grösstenteils aus dem süddeutschen Raum, aus anderen Regionen der Schweiz und aus den südlichen Ländern Europas und in den letzten Jahrzehnten zugewandert, angezogen durch die einstmals stark wachsende Industrie. Neuhausen ist also ein Schmelztiegel von vielfältigen Kulturen mit einem Ausländeranteil von 35% und einem Katholikenanteil von 24%. Neuhausen hat sehr gute Schulen, in denen der hohe Bestand an Anderssprachigen von Anfang an gut integriert wurde. - Neuhausen möchte Familien höherer Angestellter anziehen, verfügt aber über sehr begrenzte Baulandreserven und hat daher wenig quantitatives Wachstumspotenzial. Häufig nehmen Neuzuzüger zunächst in Neuhausen Wohnsitz und versuchen später von da aus in eine Einfamilienhauszone im Klettgau zu ziehen.

Die Bevölkerung in den **ländlichen Dörfern** des Klettgaus ist immer noch mehrheitlich „angestammt“. Die Zuzüger sind entweder eingehiratet oder sozial eher Bessergestellte, welche im „kleinen Paradies Klettgau“ wohnen und auswärts arbeiten. In jüngster Zeit nach Inkrafttreten des Schenger Abkommens hat die Einwanderung von (vor allem auch jungen) Deutschen stark zugenommen. Sie tasten sich an den Wohnraum langsam heran und ziehen meistens mehrmals um, bevor sie sich niederlassen oder wieder zurückkehren. Der Klettgau versteht sich stark als landwirtschaftlich geprägtes Erholungsgebiet und versucht in bescheidenem Mass den Tourismus etwas zu entwickeln. Eine industrielle Entwicklung in den Klettgauer Dörfern ist nicht zu erwarten mit Ausnahme von Beringen, das bereits stark industrialisiert ist.

Von den verheirateten Katholiken leben in der Pfarrei Neuhausen 58% in Ehen mit einem nichtkatholischen Partner. Die Partner/innen gehören grösstenteils der ev.-ref. Landeskirche an, ein erheblicher Teil jedoch auch den zahlreichen Freikirchen. Von den Mischehen-Familien mit Kindern unter 16 Jahren haben 53% ihre Kinder katholisch taufen lassen. Religionsverbindende Ehen bilden einen kleinen Anteil, der allerdings am Wachsen ist. Soziale Brennpunkte liegen vor allem in Neuhausen und Neunkirch ausgeprägt im Bereich „Working poor“ und Überschuldung, sei es dass über den Verhältnissen gelebt wird, sei es durch Scheidungen, sei es als Folge des Lebens an der Grenze des Existenzminimums.

Einige Konsequenzen für die Pastoral

Die Agglomeration Neuhausen mit rund 2500 Katholiken (24% der Bevölkerung im Vergleich zu einem Bevölkerungsanteil von nur 28% der ev.-ref. Gemeinde) erforderte einen anderen pastoralen Ansatz als der ländliche Klettgau mit seinen weit verstreuten 13 Dörfern mit 24 bis 800 Katholiken (Katholikenanteil von 10-20%), ebenso vielen ev.-ref. Kirchen und Gemeinden und einem Reformiertenanteil von 60-70%. Auch bei der Strukturierung der Pastoral innerhalb des Pastoralraumes ist dieser Tatsache Rechnung zu tragen. In dieser Diaspora Situation mit über 50% Mischehenanteil ist die Förderung der ökumenischen Zusammenarbeit und insbesondere der Einbezug der Mischehen als Zielgruppe ein Muss. Dabei ist für jede Zielgruppe (Familien, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, ...) und jeden kirchlichen Grundvollzug (Liturgie, Verkündigung/Katechese, Diakonie, Koinonia) der beste Weg zu suchen zwischen dem ökumenischem Zusammenwirken einerseits und der Erhaltung der Identität andererseits.

1.2 Analyse der gegenwärtigen pastoralen Situation

1.2.1 Gegenwärtige kirchliche Struktur

Pfarreien Neuhausen und Hallau, 5 Kirchen, wöchentlich 6 Gottesdienste am Samstag/Sonntag, 6 Werktagsgottesdienste

Der Seelsorgeverband wird vom Seelsorgeteam wie eine einzige Pfarrei mit Unterstrukturen betreut. Den Seelsorgenden sind primäre territoriale Verantwortlichkeiten übertragen mit einer präferentiellen Zuordnung von seelsorgerlichen Aufgaben. Diese umfassen: Kirchen, Begleitung der Pfarreiräte und Ortsgemeinschaften, Einzelseelsorge wie Krankenkommunion, Spital- und Krankenseelsorge, Beerdigungen, Altersheime, Jubiläen. Ebenso sind den Seelsorgenden kategoriale Verantwortlichkeiten übertragen.

Kirchen und Pfarreiräume	„Einzugsgebiet“, Kirchenbesuch und Räume	Anzahl Plätze	Gottesdienstbesuch	Öffentliche Verkehrsverbindungen
<i>Pfarrei Neuhausen</i>				
<i>Neuhausen</i> Pfarreizentrum: Pfarrkirche, Pfarreizentrum mit Saal, „Casino“-Restaurant, Gruppenräume	Neuhausen (Schaffhausen, Beringen, Löhningen, Siblingen); Räume und Gottesdienste der MCLI	Pfarrkirche 400	Relativ starke „Stammgruppe“ von über 60-Jährigen; eine Anzahl Familien; Belegung in Gemeindegottesdiensten 2-300 Personen; 3 Werktagsgottesdienste (je 5-40 Personen)	Gute Verbindungen im „Einzugsgebiet“
<i>Beringen</i> Kirche mit kleinem Saal und kleinen Jugenträumen	Beringen, Löhningen, Guntmadingen (Siblingen)	Kirche 80	Kleine „Stammgruppe“ von Familien (!) und Freiwilligen (etwa 30 Personen); zusätzlich Besucher aus Neuhausen und der Pfarrei Hallau	Gute Verbindungen im Einzugsgebiet
<i>Schleitheim</i> Kirche mit kleinem Saal	Schleitheim, Beggingen, Siblingen	Kirche 40	Kleine „Stammgruppe“ von Familien (!) und Freiwilligen	Gute Verbindung im Einzugsgebiet
<i>Pfarrei Hallau</i>				
<i>Hallau</i> Kirche mit Saal und Unterrichtszimmer; grosser Obstgarten	Alle 7 Dörfer der Pfarrei	Pfarrkirche 240	Stammgruppe einiger Familien und über 60-Jährigen; Gottesdienstbesuch am Sonntag 50-100 Personen	Schlechte Verbindungen im Einzugsgebiet
<i>Neunkirch</i> Kirchlein ohne weitere Räume	Neunkirch und 6 Dörfer der Pfarrei	Kirche 130	Kleine Stammgruppe älterer Personen und vereinzelt Familien; Gottesdienstbesuch am Samstag 15-30 Personen	Verbindungen etwas besser als in Hallau

Gottesdienste:

Neuhausen: Samstag (17.00 Uhr Winter/17.30 Uhr Sommer), Sonntag (09.30 Uhr)

Hallau: Sonntag (09.30 Uhr)

Beringen: Sonntag (11.00 Uhr)

Schleitheim: 1. Monatshälfte Samstag (18.30 Uhr Winter / 19.00 Uhr Sommer)

2. Monatshälfte Sonntag (11.00 Uhr)

Neunkirch: Samstag (18.30 Uhr Winter / 19.00 Uhr Sommer)

Ferien: spezielle Regelung für Schleitheim und Neunkirch

(abwechselnd Schleitheim in Neunkirch und umgekehrt)

Anderssprachige Missionen

Missione Cattolica di lingua Italiana Schaffhausen (MCLI)

Die MCLI SH deckt sich geografisch mit dem gesamten Kanton Schaffhausen, deshalb ist sie bisher auf der Ebene des Dekanates eingegliedert. Es wird, soweit es erwünscht und möglich ist, eine Zusammenarbeit mit den Pfarreien gepflegt, welche beispielsweise aus regelmässigen zweisprachigen Gottesdiensten besteht. Der Missionar, Don Ennio Carioti, hat die *Missio* für die Italiener und Italienischsprachigen, die in diesem Gebiet wohnen (zusätzlich orientieren sich auch Gläubige aus dem angrenzenden Kanton Zürich, z.B. Feuerthalen, zur MCLI). Es handelt sich hierbei um ca. 2200 Personen mit einem Pass und nochmals etwa 200 Personen, die Doppelbürger sind, und aus diesem Grund in den Listen der ItalienerInnen nicht erscheinen. Seit einigen Jahren hat sich eine Gruppe von Portugiesen der MCLI angeschlossen, so dass es einige Gruppen zweisprachig (I/P) gibt. Die Aufgaben, welche Don Ennio Carioti wahrnimmt, entsprechen den Normen des Kirchenrechtes.

Struktur

Bezahlte Mitarbeiter: Don Ennio Carioti, Priester (100%), Rosina Schällibaum, Sekretärin (40%), Daria Rambone, Jugendarbeit (20%).

Ehrenamtliche Mitarbeiter: ca. 40 Personen, die in den verschiedenen Gruppen als „Animatori“, als Leiter oder Betreuer mitwirken.

Gruppen innerhalb der Missione: Kleinkinder (2-5 Jahre) - Kinder (6-9 Jahre) - Teenager (9-13 Jahre) - Jugendliche (13-17 Jahre) - Erwachsenenbildung (17+) - Bibelgruppe - Seniorenpastoral - Männergruppe - Jugendchor - Freizeitaktivitäten - Musicals - Haus- und Spitalbesuche - Taufvorbereitung

Ziele:

Die Gläubigen zu formen, damit jeder und jede zur Missionarin werden kann und dies hat wiederum zum Ziel, den Glauben den meistmöglichen Menschen vorzustellen und vorzuleben.

Die Strategie, wenn man sie so nennen möchte, welche hinter dem Aufbau der Struktur steht, ist die Hinführung und die Bildung einer lebendigen und christlichen Gemeinschaft durch die Verkündigung des Wortes Gottes. Fundament aller Aktivitäten und Gruppen ist somit die Katechese. In allen Gruppen ist das Ziel, die eigene Gottesbeziehung zu finden oder zu vertiefen. Alle oben aufgezählten Gruppen sind aus der Katechese hervorgegangen, deshalb sind sie auch erst nach und nach entstanden. Die Katechese hat zur Gewissensbildung geführt, welche wiederum das Verantwortungsbewusstsein der Teilnehmenden geweckt hat, und dieses hat sie dazu bewegt, selber einen Dienst in der Gemeinschaft zu übernehmen. Durch das Gemeinschaftsleben konnten die verschiedenen Gaben entdeckt und in den Dienst Christi und seiner Kirche gestellt werden.

Einige der Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben sich entschieden, eine Ausbildung zu einem kirchlichen Dienst innerhalb des Bistums zu machen:

- 2006-2009: 5 *Erwachsene* besuchen den Theologiekurs in Delsberg
- 2007: *Daria Rambone* beginnt das Theologiestudium an der Universität Luzern
- 2010: *Marco Martina* beginnt am Religionspädagogischen Institut (RPI) in Luzern; im gleichen Jahr nimmt *Giulio Mazzotta* in Lugano das Theologiestudium auf mit dem Ziel, Priester zu werden
- 2011: *Natalie Yacoubian* beginnt das Studium der Theologie in Luzern
- Sommer 2011: startet *Flavia Martina* beim RPI

Eine Visualisierung erfolgt durch das Bild der die Sonne. Im Zentrum findet sich das Wort Gottes, von dem alles ausgeht und seine Quelle findet. Die Hinführung zu den Sakramenten, also auch zum sonntäglichen Gottesdienst oder der Beichte, ist genauso ein angestrebtes Ziel, da ohne die Gnade Gottes dem Menschen nichts möglich ist.

Psalm 127

¹ Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut. Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wacht der Wächter umsonst. ² Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und euch spät erst niedersetzt, um das Brot der Mühsal zu essen; denn der Herr gibt es den Seinen im Schlaf. ³ Kinder sind eine Gabe des Herrn, die Frucht des Leibes ist sein Geschenk.

Weitere anderssprachige Missionen (Spanier-, Kroaten-, ...)

haben ihren Sitz ausserhalb des Dekanats und keine Gottesdienste oder sonstige institutionalisierte Verbindungen mit dem Seelsorgeverband Neuhausen-Hallau.

Spezialseelsorgestellen

Keine eigenen; Zusammenarbeit mit der Spitalseelsorge Schaffhausen

Fachstellen

Keine eigenen; Zusammenarbeit mit Fachstellen für Jugendarbeit und für Katechese des Dekanats Schaffhausen

Spirituelle Zentren

Keine eigenen

Geistliche Bewegungen

Keine, die in Erscheinung treten

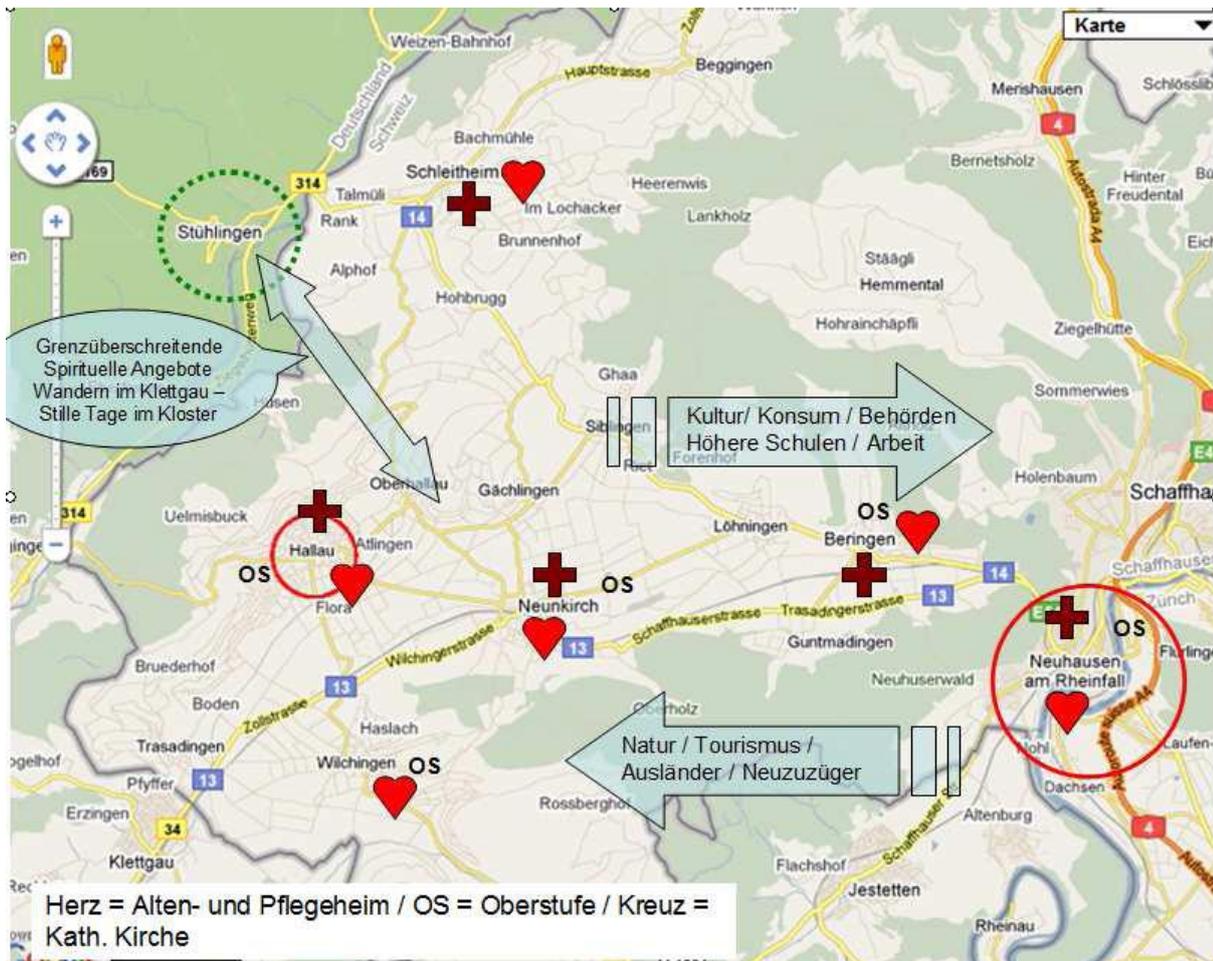
Externe spirituelle Zentren mit Anziehungskraft

Kloster Rheinau

1.2.2 Gesellschaftliche Milieus, Lebenswelten

Der Seelsorgeverband Neuhausen-Hallau ist ein Diasporagebiet, in dem sich zwei unterschiedliche soziologische Prägungen zusammenfinden; zum einen die ländlichen Dörfer im Klettgau (z.B. Hallau und Wilchingen), zum anderen die „Industriegemeinde“ Neuhausen und das in den vergangenen Jahren rasch wachsende Beringen.

Die Karte und die folgenden zum Teil wörtlich übernommenen Hinweise stammen aus der Studie „Analyse des Seelsorgeverbandes Neuhausen-Hallau unter milieuorientierten Aspekten“ von Burghard Förster (30.4.2011).



Die **Dörfer im Klettgau** sind vom Weinbau geprägt (auch wenn dieser nicht mehr die dominierende Rolle wie früher spielt). Die Mehrheit der zumeist eingewachsenen Bevölkerung ist reformiert. 10-20% sind Katholiken. Freikirchliche ChristInnen entfalten eine gewisse Aktivität; hingegen gibt es so gut wie keine Muslime wie auch wenig Konfessionslose. Das Strassenbild zeigt Ein- und Mehrfamilienhäuser mit deutlichen Hinweisen auf Kinder. Der dörfliche Zusammenhalt ist durch eine gewisse Infrastruktur vor Ort gegeben (Kindergarten, Primarschule, Altersheim). Insgesamt überwiegen die *Bürgerliche Mitte* und zum Teil *Statusorientierte*, d.h. Personen, die sich durch Fleiss und Ideen sowie Engagement im Weinbau oder Tourismus hervorheben. Ein grosser Teil der Bevölkerung arbeitet auswärts und pendelt nach Schaffhausen bzw. in den Grossraum Zürich. Die ältere Generation ist mehrheitlich den *Genügsam Traditionellen* zuzurechnen und teilweise auch dem *Traditionell Bürgerlichen Milieu*. Das Angebot der Volkshochschule lässt auch auf eine geringe Zahl von *Postmateriellen* (wohl durch Zuzug) schliessen.

Eine gewisse Ausnahme im Klettgau stellen die Orte **Neunkirch** und **Trasadingen** dar. Hier sind auch vermehrt Personen aus dem Milieu der *Konsumorientierten ArbeiterInnen* anzutreffen.

Die Bevölkerung der „Industriegemeinde“ **Neuhausen** ist stark durchmischt. Verschiedene Milieus sind hier zu finden, wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung. Neben den *Traditionellen* finden sich die Mainstream Milieus der *Bürgerlichen Mitte* und der *Konsumorientierten ArbeiterInnen*. Die ausländischen Bevölkerungsgruppen (etwas mehr als 1/3 der Einwohner) sind diesen Milieus im Wesentlichen zuzurechnen, wobei hier die kulturell-national-religiöse Verbundenheit dominierender ist als die Milieuzugehörigkeit. Ebenfalls vorfindbar, wenn auch zahlenmässiger geringer sind die Milieus der *Statusorientierten* und der *Postmateriellen*. Erstere zieht es dann häufig in den Klettgau, um sich dort den „Traum des eigenen Hauses zu erfüllen“.

Der Ort **Beringen** steht in einem raschen Entwicklungsprozess. Die einst ländliche Gemeinde (*Genügsam Traditionelle*) wird durch die Agglomerationssituation mit Blocks und günstigem Wohnraum (*Konsumorientierte ArbeiterInnen*) sowie kleineren Industrieanlagen zunehmend bebaut. Dazu kommen Quartiere mit reinen Einfamilienhäusern (*Statusorientierte*). Dadurch mischen sich die Milieus ähnlich wie in Neuhausen, aber aus anderen Gründen. Auch sind die Quartiere stärker milieuspezifisch als im durchmischten Neuhausen.

1.2.3 Zusammensetzung der Pfarreien

Entwicklung der Katholikenzahlen und Nationalitäten

Pfarrei/Kirchgemeinde Neuhausen

	2006	2007	2008	2009	2010
Schweizer	2'755	2'719	2'712	2'693	2'670
Italiener	531	535	537	508	523
Deutsche	277	304	357	364	358
Kroaten	179	167	161	157	154
Portugiesen	90	86	99	112	118
Spanier	94	91	89	87	78
Österreich	52	52	50	50	54
Polen			35	43	52
Serbien und Montenegro	17	18	17	14	8
Brasilien	12	14	11	16	17
sonstige	142	149	124	115	128
Ausländer insgesamt	1'394	1'431	1'480	1'466	1'490 (36%)
insgesamt	4'149	4'150	4'192	4'159	4'160

Pfarrei/Kirchgemeinde Hallau (wegen EDV-Problem noch nicht ausgefüllt)

	2006	2007	2008	2009	2010
Schweizer					
Italiener					
Deutsche					
Kroaten					
Portugiesen					
Spanier					
Österreich					
Polen					
Serbien und Montenegro					
Brasilien					
sonstige					
Ausländer insgesamt					
insgesamt					

Mischehen und deren Kinder

Die nachfolgende Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Genauigkeit. Sie sollen den Trend aufzeigen.

Kirchgemeinde Neuhausen

beide Partner katholisch

Ort	Haushalt gesamt	Kinder katholisch	Kinder reformiert	Kinder konfessionslos	keine Kinder	Kinder mit verschiedenen Konfessionen
Neuhausen	351	249		3	93	6
Beringen	120	90			29	1
Löhningen	23	15	1		7	
Schleitheim	28	21			7	
Guntmadingen	3	2			1	
Siblingen	11	6			5	
Beggingen	5	4				1
Buchberg	11	7			4	
Rüdlingen	10	6		1	4	
Summe	562	400	1	4	150	8

1 Partner reformiert

Ort	Haushalt gesamt	Kinder katholisch	Kinder reformiert	Kinder konfessionslos	keine Kinder	Kinder mit verschiedenen Konfessionen
Neuhausen	243	65	70	5	96	7
Beringen	125	40	50	1	32	2
Löhningen	46	19	15	1	9	2
Schleitheim	62	27	28		7	
Guntmadingen	7	3	2	1	1	
Siblingen	30	6	12		12	
Beggingen	14	1	9		4	
Buchberg	19	3	8		8	
Rüdlingen	28	7	11		10	
Summe	574	171	205	8	179	

1 Partner andere Religion

Ort	Haushalt gesamt	Kinder katholisch	Kinder reformiert	Kinder konfessionslos	keine Kinder	Kinder mit verschiedenen Konfessionen
Neuhausen	29	13	4	2	7	3
Beringen	0					
Löhningen	0					
Schleitheim	2	1			1	
Guntmadingen	0					
Siblingen	1				1	
Beggingen	0					
Buchberg	0					
Rüdlingen	0					
Summe	32	14	4	2	9	3

1 Partner konfessionslos

Ort	Haushalt gesamt	Kinder katholisch	Kinder reformiert	Kinder konfessionslos	keine Kinder	Kinder mit verschiedenen Konfessionen
Neuhausen	125	73		10	29	13
Beringen	37	19		6	9	3
Löhningen	8	3		2	1	2
Schleitheim	2	1		1		
Guntmadingen	0					
Siblingen	6	4			1	1
Beggingen	1	1				
Buchberg	0					
Rüdlingen	0					
Summe	179	101	0	19	40	

Zusammenfassung Mischehen und Kinder: Pfarrei Neuhausen

Partner sind:	Anteil	Anteil der Familien, die ihre Kinder katholisch erziehen
beide katholisch	562 (41.7%)	97%
1 katholisch, 1 reformiert	574 (42.6%)	53%
1 Katholisch, 1 andere Religion	32 (2.4%)	grösstenteils
1 katholisch, 1 konfessionslos	179 (13.3%)	74%!
Total	1347 (100%)	

Kirchgemeinde Hallau

Daten nicht vollständig erhältlich

1.2.4 Bestehende Vereine, Verbände, kirchliche Gruppen

Gruppierungen/ Mitglieder (ohne Seelsorger)	Pfarrei Neuhausen			Pfarrei Hallau	MCLI
	Neuhausen	Beringen	Schleitheim	Hallau	Neuhausen
Pfarriräte	Vertretungen der Gruppierungen (8)	Team (5)	Team (5)	Team (8)	Team (20)
Frauengemeinschaften	ca. 200			ca. 70	
KAB	25				
Chöre	Kirchenchor (37)				
Jugendchöre	Lollipop (Lollipop Grande, Lollipop, Lollipop Piccolo)			Bazillus	
JuBla	In Krise (sistiert)				
Ministranten	20	12	6	29	30
Bibelgruppe	8			5	
Erwachsenenkatechese					5-15
Ortsgemeinschaften (2011 neu aufgebaut)	8-10	10	10	Neunkirch-Gächlingen; Hallau; Wilchingen-Trasadingen	
Fachgruppen (2011 neu aufgebaut)	Familien/Katechese Diakonie Jugend Liturgie				
Besuchsgruppe Neuzugezogene	-	-	-	-	-
Liturgiegruppe	Altersheim	Altersheim			
Spitalbesuchsgruppe	Ja				
Rosenkranzgebetsgruppe	Ja		Ja	Ja (Nk, Ha)	
Missionsgruppe	Seelsorgeverband				
Erwachsenenbildungsgruppe	-	-	-	-	-
Gospelchor	Seelsorgeverband (Sitz in Neuhausen)				

1.2.5 Geschichte der Pfarreien

„Es mag überraschen, dass die jüngste katholische Schaffhauser Pfarrei Hallau auf die längste Geschichte zurückblicken kann“, ist einer Broschüre aus den 80er-Jahren zu entnehmen. Die Aussage spielt darauf an, dass bereits für die Zeit der römischen Herrschaft über Helvetien die Existenz einer St.-Mauritius-Kapelle in Hallau belegt ist. Im Mittelalter gab es in Hallau eine grosse Christengemeinde, und 1505 ernannte Papst Julius II. Hallau zur selbstständigen Pfarrei. Bereits wenige Jahrzehnte später zerstörte die Reformation jedoch auch die Einheit der Christen im Klettgau. 1525 verliess der letzte katholische Pfarrer seine Arbeitsstätte in Hallau.

Auf Anordnung der weltlichen Obrigkeit wurde nach der Reformation im 16. Jahrhundert für das ganze Schaffhauser Kantonsgebiet die reformierte Konfession verordnet und es gab keine Katholiken mehr im Raum des heutigen Seelsorgeverbandes. Erst im Zuge der Industrialisierung ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kamen Katholikinnen und Katholiken aus dem benachbarten Badischen und aus katholischen Kantonen nach Schaffhausen. Später und bis in die jüngste Vergangenheit folgten Italiener, Portugiesen, Spanier, Mitchristen aus dem Balkan und aus asiatischen und afrikanischen Staaten. 1836 erlaubte der Grosse Rat, dass auf dem Gebiet des Kantons Schaffhausen wieder die Messe gefeiert werden konnte.

Pfarrei Neuhausen

Wohnten 1850 nur 98 Katholiken im Dorf Neuhausen, waren es 1910 schon 1'967 oder 35 Prozent der Gesamtbevölkerung. Nachdem 1885 in Schaffhausen auf dem Fäsenstaub die erste grosse katholische Kirche nach der Reformation erbaut war, setzten die ersten Bemühungen zur Errichtung einer Kirche in Neuhausen im Jahr 1902 ein. Schliesslich wurde in den Jahren 1911 bis 1913 die heutige Pfarrkirche erbaut. Am Sonntag, 17. August 1913, weihte Bischof Jacobus Stammeler die Heilig-Kreuz-Kirche ein. Grosse finanzielle Probleme bestimmten den rechtlichen Aufbau der Pfarrei über Jahrzehnte bis zur staatlichen Anerkennung der katholischen Kirchgemeinden im Jahre 1968.

Ab 1918 gehörte der ganze Schaffhauser Klettgau zur Pfarrei Neuhausen. Es war keine einfache Aufgabe, anfangs des 20. Jahrhunderts im unteren Schaffhauser Klettgau eine Gottesdienstgelegenheit für die verteilt lebenden Katholiken zu schaffen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab die Inländische Mission den Anstoss dazu, im unteren Klettgau die verteilt lebenden Katholiken erneut zusammenzuführen. Zu jener Zeit lebten etwa 500 Katholiken in diesem Gebiet.

1937 wurde die Pfarrei Hallau mit der Errichtung der eigenen Pfarrkirche Bruder Klaus in Hallau abgetrennt. Im gleichen Jahr hat Bischof Franziskus von Streng auch das Marienkirchlein in Schleithelm eingeweiht. 1958 folgte die Friedenskirche Beringen.

Pfarrei Hallau

1921 unterstützte die Inländische Mission den Bau einer Notkapelle aus Eternit, um in Hallau Gottesdienste zu ermöglichen. Im August 1937 fanden die Installation eines eigenen Pfarrers und die Einweihung der neuen Pfarrkirche statt. Jedoch wurde die Pfarrei Hallau erst durch das Errichtungsdekret vom 7. Juli 1939 offiziell von der Mutterpfarrei Neuhausen gelöst.

„Seit der Lostrennung der Pfarrei Neuhausen von der Mutterpfarrei Schaffhausen hat die Zahl der Katholiken im Klettgau in den verschiedenen Gemeinden desselben sich bedeutend vermehrt, so dass der Bau einer eigenen Kirche in Hallau zu einem dringenden Bedürfnis wurde“, schrieb Diözesanbischof Franciscus von Streng im Errichtungsdekret.

1968 wurde die „Notkirche“ Neunkirch errichtet. Sie ist dem seligen Papst Johannes XXIII. geweiht.

Seelsorgeverband Neuhausen-Hallau

Seit dem 1. August 1995 bilden die beiden Pfarreien Hallau und Neuhausen den Seelsorgeverband Neuhausen-Hallau. Die Zusammenarbeit zwischen den entsprechenden Kirchgemeinden ist in einem Zusammenarbeitsvertrag geregelt. Die Seelsorge im Seelsorgeverband wird vom Seelsorgeteam übergreifend wahrgenommen. Die Pfarrerräte und die kirchlichen Vereine der beiden Pfarreien sind eigenständig, arbeiten aber in einigen Belangen zusammen. Zur Kirchgemeinde und zur Pfarrei Neuhausen gehören die politischen Gemeinden Beggingen, Beringen, Guntmadingen, Löhningen, Neuhausen am Rheinfall, Schleithem und Siblingen. Die Gemeinden Buchberg und Rüdlingen gehören zur Kirchgemeinde Neuhausen, werden aber auf Grund ihrer geographischen Lage von der Pfarrei Eglisau/Glattfelden pastoral betreut. Zur Pfarrei und Kirchgemeinde Hallau gehören die Gebiete der politischen Gemeinden Gächlingen, Hallau, Neunkirch, Oberhallau, Osterfingen, Trasadingen und Wilchingen. Die Pfarrei Neuhausen zählte im Jahr 2010 4'160, die Pfarrei Hallau rund 1'200 Katholikinnen und Katholiken, der Seelsorgeverband also rund 5'400 Katholiken.

1.2.6 Ökumene

Der Seelsorgeverband ist ausgesprochenes Diasporagebiet mit 14. ev.-ref. Pfarrämtern und einer grösseren Anzahl von freikirchlichen Gemeinden. Die Zusammenarbeit zwischen dem Seelsorgeverband und den ev.-ref. Gemeinden hat sich in den letzten Jahren generell positiv entwickelt, allerdings mit unterschiedlicher Intensität. Die Haltung der Nicht-Katholiken gegenüber den Katholiken ist grossmehrheitlich freundlich. Teilweise fallen kritische Äusserungen von Freikirchen-Predigern.

Am intensivsten ist die Zusammenarbeit mit dem ev.-ref. Pfarrerr-Team in **Neuhausen**, wo die ref. Gemeinde ähnlich viele Mitglieder hat (28%) wie Katholiken im Dorf Neuhausen (25%). Traditionell geworden ist vor allem das Zusammenwirken in der Seniorenpastoral, bei Suppentagen, bei ökumenischen Wanderungen, sowie in wenigen regelmässigen ökumenischen Gottesdiensten, in einem gemeinsamen Pfarrerausflug im Herbst und in Absprachen über die Beerdigungen.

In den **Klettgauer Dörfern** beschränkt sich die ökumenische Zusammenarbeit auf Pfarreiebene im Wesentlichen auf wenige traditionelle regionale ökumenische Gottesdienste. Die meisten Beerdigungsgottesdienste werden in protestantischen Kirchen gehalten, weil katholische Kirchen fehlen oder weil sie weit weg sind vom Friedhof. Die Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft der Protestanten ist vorbildlich. Eine Ökumene „auf unterster Ebene“ findet ohne Zutun der katholischen Pfarreien statt; wo infolge der kleinen Anzahl von Kindern und Jugendlichen in den Dörfern über den Religionsunterricht hinaus keine eigene Jugendarbeit betrieben wird, nehmen die katholischen Kinder und Jugendlichen häufig an den gut organisierten Kinderwochen, Lagern und anderen Anlässen der ev.-ref. Gemeinde oder einer Freikirche teil. Nicht selten bleiben die heranwachsenden Jugendlichen dann mit diesen Gemeinden verbunden. Diesem Problem könnte begegnet werden durch vermehrte ökumenische Jugendarbeit zusammen mit ev.-ref. Gemeinden bzw. Freikirchen. Dies ist allerdings nur möglich, wenn Katholiken (z.B. Eltern) als Freiwillige sich in der Jugendarbeit engagieren, da eine professionelle Jugendarbeit im weitläufigen Gebiet sich auf die Ebene der Pfarreien beschränken muss.

Damit ist ein generelles Hauptproblem angesprochen: das Leben auf allen Ebenen (Kindergarten, Schulen, Jugendgruppen, Vereine, kulturelle Anlässe, Freizeitanlagen, ...) findet fast ausschliesslich in den einzelnen Dörfern statt. Die beiden katholischen Pfarreien Neuhausen und Hallau umfassen aber je die Katholiken von mehreren Dörfern. Eine Identifikation der Gläubigen auf Pfarreiebene ist aber nur teilweise möglich, zumal aktive nicht-katholische Ehepartner auf ihre Gemeinde am Ort ausgerichtet sind. Daher sind Wege und

Gefässe zu finden, welche auch den Katholiken eine religiöse Gemeinschaft und Identifikation in ihrem Dorf ermöglichen.

Von besonderer Bedeutung sind die **Mischehen**, welche mehr als 50% der Ehen ausmachen. Ihnen ist noch vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

In vielen Gottesdiensten nehmen zahlreiche Nichtkatholiken teil (Beerdigungen, Partner aus Mischehen, Gottesdienste mit Vereinen). Wird dabei Eucharistie gefeiert, verstehen die Nichtkatholiken die Liturgie kaum, können mit den Ritualen nichts anfangen und sind irgendwie hilflos.

1.2.7 Schwerpunkte der bisherigen pastoralen Arbeit (vgl. auch Tabelle unter 1.2.4)

Liturgie

6 Eucharistiefiern in allen 5 Kirchen an den Samstagen/Sonntagen

Werktagsgottesdienste: 3 in Neuhausen, 1 in Hallau, 1 in Neunkirch

Differenzierte Gemeindegottesdienste: monatlich mindestens 1 Familiengottesdienst und Kleinkinderfeiern; Einsatz von Kirchenchor Neuhausen, Kinderchören und adhoc-Chören als Projekte

Regelmässige Gottesdienste in allen Altersheimen (teils im Turnus mit Evangelisch-Reformierten/Freikirchen)

Beerdigungen: in allen 14 Dörfern (in der Regel Wortgottesfeiern in den ref. Kirchen/Abdankungshallen)

Katechese

Wöchentlicher RU in Schulen oder Pfarreizentren für alle Primarschüler; Firmlager (zukünftig: Reli-Lager im Herbst); Oberstufen: Blockunterricht an Samstagen oder Abenden, auch Wochenendlager und andere Anlässe

Sakramentenkatechese

Taufpastoral (Taufgespräche)

Erstkommunion (3. Schuljahr)

Firmung: Pfarrei Neuhausen (6. Primarklasse; ansteigend: ab 2012 1. Oberstufe), Pfarrei Hallau (2. Oberstufe)

Erwachsenenkatechese: Glaubensseminar 2011, Fortsetzung als Gemeinschaftstreffen alle 2 Monate; Glaubenskatechese der Missionen

Begleitung der Gruppierungen (Präsesfunktionen); ab 2011 Aufbau und Begleitung der 6 Ortsgemeinschaften und der 4 Fachgruppen

Koinonia

Zahlreiche Gemeinschaftsanlässe im Laufe des Jahres in beiden Pfarreien; jedoch kennen sich selbst Kirchgänger oft zu wenig und in den Dörfern weiss man von vielen nicht, dass sie katholisch sind

Jugendpastoral

Dafür investiert ein Seelsorger traditionell im Rahmen der Möglichkeiten viel Zeit und Energie. Es bestehen sehr gute Beziehungen zu den Jugendlichen. Die Jugendarbeit war bisher personenbezogen. Nach den Abgängen der zuständigen Seelsorger musste die Jugendarbeit jeweils wieder neu aufgebaut werden.

1.2.8 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Das wichtigste Publikationsorgan für den Seelsorgeverband ist die Kirchenzeitschrift „forumKirche“. Hier werden alle stattfindenden Gottesdienstes und Veranstaltungen im 14-tägigen Rhythmus veröffentlicht, wie auch über Anlässe Bericht erstattet.

Seit einigen Jahren hat der Seelsorgeverband auch eine eigene Homepage, die vom Sekretariat mit den aktuellen Informationen gefüttert wird.

Regionale Medien, wie Schaffhauser Nachrichten, Schaffhauser Bock, Schleithheimer Bote, Klettgauer Anzeiger werden bei besonderen Anlässen mit Informationen beliefert oder es wird auf Veranstaltungen zur Berichterstattung hingewiesen. Aus Kostengründen musste bisher auf Kirchenzettel mit allen Gottesdiensten in Schaffhauser Nachrichten und in der Schaffhauser Landzeitung verzichtet werden. Für die Internetplattform www.nordagenda.ch besitzt der Seelsorgeverband die Benutzerdaten. Über diese Plattform werden alle eingehenden Veranstaltungen verarbeitet. Sie gelangen so in die „express“-Agenda der Schaffhauser Nachrichten, in die tägliche Agenda der „Schaffhauser Nachrichten“ und auf www.nordagenda.ch.

Bei besonderen Anlässen finden die üblichen Mittel - Flyer/Handzettel - Verwendung. Diese werden teilweise vom Sekretariat entworfen und für die Schaukästen, Infowände und Schriftenstände der Kirchen, zur Abgabe für die Katechetinnen im Religionsunterricht sowie zur Verbreitung in den regionalen Geschäften bereitgestellt. Plakatständer auf dem Kirchenareal haben sich genauso bewährt wie das Anschlagen von Plakaten und Befestigen von Bannern am weithin sichtbaren Kirchenzaun der Neuhauser Kirche. Diese sollen künftig bei allen Kirchen und darüber hinaus vermehrt eingesetzt werden.

Mit dem Schaffhauser Fernsehen und Radio Munot hat der Seelsorgeverband zwei weitere Möglichkeiten der Kommunikation. Radio Munot verantwortet zwei Sendungen mit christlicher Ausrichtung: das einstündige Magazin „Unterwegs“ am letzten Sonntag des Monats (8 Uhr und 22 Uhr) sowie jeden Morgen von Montags bis Freitags um ca. 7 Uhr morgens die „Gedanken zum Tag“. Im lokalen Schaffhauser Fernsehen beteiligt sich ein Seelsorger im Turnus an den „Gedanken zum Wochenende“.

1.2.9 Bisherige Zusammenarbeit im bestehenden Seelsorgeverband Neuhausen-Hallau

Die beiden Pfarreien werden seit 15 Jahren vom Seelsorgeteam des Seelsorgeverbandes weitgehend wie eine Pfarrei betreut, mit territorialen und kategorialen Zuordnungen (primäre Ansprechpartner) für Dörfer/Pfarreien und Aufgaben. Die Pfarreisekretärinnen arbeiten weitgehend als Team mit Einzelverantwortlichkeiten für die Pfarreien und kategorialen Verantwortlichkeiten. Alle Arbeitsplätze sind elektronisch vernetzt.

Die Gruppierungen in den Pfarreien arbeiten gelegentlich zusammen bei besonderen Anlässen.

Die Pfarreimitglieder verstehen sich primär als solche. Innerhalb der beiden Pfarreien kommt die Zusammengehörigkeit über die Dörfer hinweg zum Ausdruck bei gemeinsamen Anlässen (Jubiläen, Sakramentenfeiern) und - im begrenzten Mass - im Gottesdienstbesuch. Das gemeinsame Bewusstsein für den Seelsorgeverband ist am Wachsen. Es wird gefördert durch den Prozess des Pastoralraumprojekts (teils wechselseitig besuchte Glaubensseminare, pfarreübergreifende Fachgruppen, ...).

1.2.10 Zusammenfassung und Konsequenzen

Die Pastoral in diesem Seelsorgeverband ist komplex aufgrund der Diasporasituation und der verstreuten Katholiken in 14 Dörfern. Doch ist es in den Jahren seit der Gründung des Seelsorgeverbandes gelungen, dank vielen Freiwilligen, aktiven Frauengemeinschaften,

guten Seelsorgenden und Katechetinnen, einem vollzeitig angestellten Kirchenmusiker in der Liturgie, der Katechese und in der Einzelseelsorge solide kirchliche Dienste aufzubauen und zu unterhalten. Sehr hilfreich ist dabei die gute Infrastruktur mit effizienten Sekretariaten und eingespielten Planungsmitteln

Die Pfarreien haben lebendige Kerne, auch als örtliche Gemeinschaften um die 5 Kirchen herum. Doch es sind verhältnismässig wenige Familien und Einzelpersonen, die das kirchliche Leben tragen. Auch eine Anzahl Jugendlicher engagieren sich vorbildlich für die Kinder. Diese Engagierten verstehen die Pfarrei als „ihre Kirche“ und nehmen regelmässig aktiv am kirchlichen Leben teil. Trotzdem ist auch in diesem Seelsorgeverband die generelle Tendenz der katholischen Pfarreien in der Deutschschweiz festzustellen: 5-10% der Gläubigen besuchen die Gottesdienste, manchmal auch weniger. Doch jene, die kommen, feiern lebhaft mit. Besondere Qualität haben der Kirchengesang und die Kirchenmusik. Gottesdienste in Altersheimen werden teilweise von Freiwilligen gestaltet oder mitgestaltet.

Die Mehrheit der Kinder wird getauft, doch der nächste wichtige Anlass ist dann die Erstkommunion. Die Angebote an Kinderfeiern werden geschätzt, doch etwa von denselben Familien besucht wie die Gottesdienste. Einzelne Familien mit ihren Kindern sind auch nach der Erstkommunion dabei. Bei den monatlichen Familiengottesdiensten ist es ein breiterer Kreis. Für die Vorbereitung auf die Firmung wird viel Zeit und Energie investiert. Manche Firmanden machen erfreuliche Glaubenswege. Doch ist bereits beim Firmalter von 12 Jahren in der Pfarrei Neuhausen die Haltung verbreitet, dass jetzt die kirchliche religiöse Unterweisung und damit die Glaubensbildung abgeschlossen sei.

Die **Jugendpastoral** stellt in diesem Diasporagebiet eine der grössten Herausforderungen dar (siehe auch unter 1.2.6 Ökumene). Sie soll daher auch entsprechendes Gewicht erhalten im Suchprozess des Pastoralraumkonzepts. Angestrebt wird ein von Personen unabhängiges Konzept für die kirchliche Jugendarbeit. Als Ausgangslage dient eine Umfrage unter Jugendlichen zur kirchlichen Jugendarbeit. In einem partizipativen Prozess erarbeiten Jugendliche und Erwachsene zusammen die Grundlagen für eine personenunabhängige Jugendarbeit. Das Ziel ist die Bildung von jugendlichen Interessensgruppen im Sinne von Gemeinschaften in Gemeinschaft.

In der **Diakonie** sind insbesondere die Frauengemeinschaften engagiert. Die Anlässe für die Frauen und für die Senioren tragen viel zur Gemeinschaftsbildung bei. In Neuhausen besuchen Freiwillige regelmässig alle katholischen Kranken in den Spitälern. Mit der laufenden Verkürzung der Spitalaufenthalte gewinnt jedoch Krankenbetreuung nach der Spitalentlassung an Bedeutung. Die Nachbarhilfe spielt teilweise noch, allerdings eher in den ländlichen Dörfern und nicht in erster Linie nach konfessionellen Kriterien. Die Einzelseelsorge für Menschen mit sozialen und finanziellen Problemen wird von den Seelsorgenden wahrgenommen. Eine professionelle Sozialberatung gibt es nicht. In Einzelfällen leistete die Sozialarbeiterin der Kirchgemeinde Schaffhausen Unterstützung.

Die **Verkündigung** ist neben den Gottesdiensten im Wesentlichen auf die Kinderkatechese und die Begleitung der Eltern an Elternabenden und einigen besonderen Anlässen der Sakramenten-Vorbereitung ausgerichtet. Ein regelmässiges Angebot zur Glaubensbildung Erwachsener fehlt weitgehend. Doch fanden 9 Glaubensseminar-Abende in Neuhausen und Hallau mit Pfarrer Leo Tanner als spirituelle Vorbereitung auf den Pastoralraumprozess ein erfreuliches Interesse. Eine erfreulich nachhaltige Wirkung zeigt sich beim Aufbau der 6 Ortsgemeinschaften, die mehrheitlich aus Teilnehmenden am Glaubensseminar zusammengesetzt sind.

Erste wichtige Konsequenzen siehe unter 1.4 am Schluss der Situationsanalyse.

1.3 Analyse der bisherigen personellen Situation, der Mittel und der Strukturen

1.3.1 Angestellte Mitarbeiter

Pfarreien/Kirchgemeinden Neuhausen und Hallau

Leitung des Seelsorgverbandes: Pfarradministrator Hans Zünd

Vikare: Matthias Neufeld (Fidelis Den bis Juni 2011)

Pastoralassistent: Joachim Alonso

Freiwillige Priesteraushilfe: Willi Studer (1x pro Woche dienstags)

Spezialseelsorger: keine

Katechet (RPI/KIL): Reto Friedmann, in Ausbildung

Katechetinnen (Fachstellenausbildung): Monika Behrbohm, Brigitte Chapuis, Brigitte Hauser, Christel Hotz, Elke Kradolfer, Patrizia Lichtin, Annemarie Niedermann, Elisabeth Spöndli

Katechetin in Fachstellenausbildung: Judith Keller

Jugendarbeiter. Jugendpastoral wird durch Matthias Neufeld, Reto Friedmann und Lisi Spöndli wahrgenommen

Sozialarbeiter: keine; Hilfe in besonderen Fällen durch Claudia Trutmann von der kath. Kirchgemeinde Schaffhausen

Kirchenmusiker als Chorleiter, Organist, Kantor: Roberto Alfarè, hat ein Team von 6 Organisten zur Unterstützung

Pfarrsekretärin Neuhausen: Monica Achermann (60%), Wilma Kwasnicki (35%)

Sekretariat der Kirchgemeinde Neuhausen: Petra Gabele (60%)

Pfarrsekretärin und Verwaltungsangestellte der Kirchgemeinde Hallau: Claudia Sonderer (30%)

Pfarrhaushälterin: keine

Hauptamtlicher Sakristan Neuhausen: Reto Dalla Vecchia (100%), Petra Vetsch (10%)

Sakristane in Beringen: 2 nebenamtliche (Eva von Reding, Willi Gisler)

Sakristane in Schleithelm: Gruppe von 6 Personen im Turnus (Leitung Violeta Cula)

Sakristane in Hallau: Gruppe von 5 Personen im Turnus, Margrith Rüeger Leiterin für die Pfarrei Hallau

Sakristane in Neunkirch: 1 nebenamtliches Ehepaar (Babu und Fancy Chiramal)

Behörden der Kirchgemeinden: Kirchenstände mit je 5 Personen; Präsidenten: Neuhausen Gerhard Kaufmann (bis 31.12.2011); ab 1.1.2012: Co-Präsidium **Norbert Kempter/Rita Flück Hänzi**; Hallau Ruedi Lichtin

Missione Cattolica di lingua Italiana

Don Ennio Carioti, Priester (100%) (bis 31.1.2012, danach vakant)

Rosina Schällibaum, Sekretärin (40%)

Daria Rambone, Jugendarbeit (20%)

Freiwillige Mitarbeitende: ca. 40 Personen, die in den verschiedenen Gruppen als Leiter/innen oder Betreuer/innen mitwirken.

1.3.2 Einsatz von Gläubigen, Freiwilligenarbeit

Vom Grundverständnis der Kirche her ist jeder getaufte Christ ein Berufener, ein Apostel, der beauftragt ist:

Die Liebe Gottes an sich heran zu lassen, in sich zu entdecken, diese in der lebendigen Beziehung zu Gott zu entfachen und diese Erfahrung mit anderen zu teilen.

Benedikt XVI. sagt auf einem Kongress des Päpstlichen Laienrates Cor Unum: „Ehrenamt ist für Christen nicht nur ein Ausdruck guten Willens, sondern fußt auf einer persönlichen Christus-Erfahrung.“

Das Bewusstsein für die Berufung aller Getauften, Kirche zu sein, ist erfreulich bei den 3-5% der Gläubigen, die engagiert mitwirken und mittragen. Doch selbst bei diesen und im Gros der Gläubigen wirkt das volkshkirchliche Denken immer noch nach, insbesondere in der Ausrichtung auf das Seelsorgeteam und in der Erwartungshaltung der Dienste der Seelsorger. Die Gruppierungen wirken weitgehend selbständig, doch auch sie sind noch von der volkshkirchlichen Vergangenheit geprägt, als die Weitergabe des Glaubens noch eine Selbstverständlichkeit war und alle noch mitmachten.

Für praktische Aufgaben bis hin zu Spitalbesuchen, Krankenbesuchen, Besuchen von Jubilar/innen, Seniorenanlässen besteht eine gute Bereitschaft. Grosse Hemmungen bestehen überall dort, wo es darum geht, sich ohne Seelsorger untereinander zu vernetzen, um gemeinsam die Bibel zu lesen, miteinander über Glaubenserfahrungen zu sprechen und das Leben aus dem Glauben zu deuten.

Innerhalb des Seelsorgeverbandes gibt es ausgeprägte kulturelle Unterschiede (siehe 1.2.2), die sich auch auf das Verhalten der Gläubigen auswirken: Neigung zur Anonymität und Passivität in der Agglomeration Neuhausen, eher Sinn und Engagement für die Gemeinschaft in den Dörfern des Klettgaus.

Begrenzend ist durchs Band weniger der Wille, sich zu engagieren, als vielmehr die Beanspruchung durch Beruf (auch bei den Frauen), Familie und Freizeittätigkeiten. Der Engpass für gemeinsames Handeln in Gruppen ist, gemeinsame Termine zu finden. Manche, die sich leitend engagieren (z.B. in den Vorständen der Gruppierungen) klagen mit Recht darüber, dass alles auf ihren Schultern lastet.

1.3.3 Infrastruktur innerhalb des Pastoralraumes

(siehe 1.2.1)

1.3.4 Finanzielle Situation der Kirchgemeinden und mutmassliche Entwicklungen (bitte prüfen)

Budget 2011	Kirchgemeinde Neuhausen	Kirchgemeinde Hallau
Steueraufkommen	1.320.000.-	315.000.-
Steuerfuss	16%	15%
Finanzausgleich	bis 2010 Beiträge zum Schuldenabbau	2011 erstmaliger Beitrag zum Schuldenabbau
Personalkosten für astorales Personal insgesamt (inkl. Katechetinnen; Pfarreisekretariat) im Seelsorgeverband	726.000.-	
Seelsorgepersonal (inkl. Katechese Oberstufe und Jugendpastoral)	350%	
Kirchenmusiker	100%	
Pfarrei-Sekretariat	125%	
Katechetinnen		
Übrige Aufwendungen Seelsorge (Erwachsenenbildung, Weiterbildung, Fahrzeugentschädigungen, EDV, Material, Lager, ...)	156.000.-	
Personalkosten durch einzelne Kirchgemeinden (Sakristane, Organisten, Freiwillige, Reinigung)	82.000.-	20.500.-
Kosten Infrastruktur (Gebäudeunterhalt, ohne Amortisation und Schuldzinsen)	88.200.-	34.600.-

Finanzplanung

Die Steuereinnahmen der letzten Jahre waren leicht schwankend, übers Ganze gesehen aber recht stabil. Längerfristig ist vorsichtshalber mit leicht sinkenden Steuereinnahmen zurechnen. Für die mittelfristige pastorale Planung kann davon ausgegangen werden, dass die verfügbaren Mittel im bisherigen Rahmen bleiben, es sei denn, dass die Steuereinnahmen unerwartet einbrechen durch Wirtschaftskrisen, Änderungen im Steuergesetz oder grössere Kirchengemeindenaustritte. Eine massive Abnahme der finanziellen Mittel wäre zu erwarten bei der Annahme einer Volksinitiative zur Trennung von Kirche und Staat.

1.3.5 Bisherige Zusammenarbeit der staatskirchenrechtlichen Instanzen

Rechtsform

Gestützt auf den Vertrag von 1995 zwischen den Kirchgemeinden Hallau und Neuhausen am Rheinfall besteht ein Seelsorgeverband zwischen den Kirchgemeinden. Der Vertrag wurde am 7.9.2010 den Bedürfnissen entsprechend angepasst und durch beide Kirchgemeinden genehmigt.

Seelsorger, Religionspädagoge, Kantor und Sekretärinnen sind gemeinsame Angestellte. Die Kirchgemeinden im Seelsorgeverband Hallau und Neuhausen am Rheinfall sind öffentlich-rechtliche Körperschaft mit selbständiger Rechtspersönlichkeit im Sinne der Verfassung des Kantons Schaffhausen.

Die Kirchgemeinden ordnen ihre inneren Angelegenheiten im Rahmen des Staatsrechts selbständig nach den Bestimmungen des katholischen Kirchenrechts.

Gemeinsame Gremien

Aus der Vereinbarung über die Zusammenarbeit als Seelsorgeverband der Kirchgemeinden Neuhausen am Rheinfluss und Hallau vom 7.9. 2010 geht die Verpflichtung einer gemeinsamen Kommission aus den beiden Kirchenständen hervor. Die Kommission trifft sich zur Besprechung von gemeinsamen Anliegen, des Budgets und der Rechnung der gemeinsamen Aufgaben auf Ebene Seelsorgeverband, Personalfragen und zukünftiger Gestaltung der Zusammenarbeit.

Finanzierungsmodell der gemeinsamen Aufgaben

Die vorerwähnten Vereinbarungen verweisen auf die Pflicht, dass die Kirchgemeinden die Finanzierung der gemeinsamen Angestellten absprechen müssen. Der Schlüssel für die Kostenaufteilung ist im Zusammenarbeitsvertrag festgelegt. Auf eine detaillierte Abhandlung bei der Verrechnung von Verbrauchsmaterial wurde verzichtet.

Zusammenarbeit in der Pastoral

Die Seelsorge wird auf Ebene Seelsorgeverband nach den Möglichkeiten des Teams optimal mit Schwerpunktaufgaben organisiert.

Die Mitglieder der Synode treffen sich zur Vorbereitung der Synodensitzung zu gemeinsamer Absprache der Geschäfte und gegenseitigem Gedankenaustausch.

Die Jugendarbeit und die Minireise werden gemeinsam geführt und durch die Seelsorger organisiert. Als Helfer fungieren einzelne Mitglieder aus den Pfarreien.

Unter der Leitung des Pfarrers finden sich die Pfarreiratspräsidenten zu gemeinsamen Besprechungen zusammen. Termine im Seelsorgeverband werden teilweise durch das Seelsorgeteam mit dem Sekretariat koordiniert.

Die Mitarbeiterinnen der Katechese haben gemeinsame Teamsitzungen. Einzelne Anlässe führen sie gemeinsam durch. Sie helfen bei Bedarf gegenseitig in der anderen Pfarrei aus. Der Kantor organisiert den Orgeldienst und die Organisten für die nicht von ihm belegten Gottesdienste. Er erstellt die Liederaufstellung für die Gottesdienste. Er leitet einen regionalen Gospelchor im Auftrag des Seelsorgeverbandes.

Zu den Generalversammlungen werden die Mitglieder des Kirchenstandes der anderen Kirchgemeinde eingeladen.

Gegenseitige Besuche bei besonderen Anlässen genießen alle Pfarreimitglieder in gleicher Masse.

In der Vergangenheit wurden auch oft gemeinsame Aktivitäten wie z.B. das Firmlager durch Angehörige beider Pfarreien durchgeführt. Durch die Wechsel im Seelsorgeteam haben sich diesbezüglich immer wieder Veränderungen ergeben, wenn die Aktivitäten auf persönlichen Kontakten mit den einzelnen Seelsorgern zurückzuführen sind.

Erfahrungen der Zusammenarbeit

Die gemeinsamen Aktivitäten waren immer bereichernd.

Neuhausen mit dem städtischen Charakter funktioniert etwas anders als die Landgemeinden. Diese sind familiärer.

Zusammenarbeit mit der Missione Cattolica di lingua Italiana (MCLI)

Die Zusammenarbeit mit der Missione Cattolica di lingua Italiana ist von gegenseitigem Vertrauen geprägt. MCLI hält jeden Sonntag eine Messe in italienischer Sprache in der Kirche Neuhausen. Bei der deutschsprachigen Katechese der MCLI besteht eine Zusammenarbeit mit den Seelsorgern unseres Teams. Besondere Anlässe werden oft gemeinsam vorbereitet und gestaltet. Die MCLI hat ihre Räume im Pfarreizentrum Neuhausen, wo sie eingemietet ist. Eine Delegation der MCLI mit dem Missionar trifft sich monatlich mit dem Seelsorgeteam des Seelsorgeverbandes, um gemeinsame Anlässe zu vereinbaren und zu planen. In den letzten Monaten wurden vor allem auch Überlegungen zur Intensivierung der Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes ZUG angestellt.

Ökumene

Die Zusammenarbeit mit den ev.-ref. Kirchgemeinden ist im Allgemeinen sehr gut. Da die ref. Kirchen im Besitz der politischen Gemeinden sind, herrscht eine lebendige Gastfreundschaft, besonders bei Beerdigungen und Trauungen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Glaubensgemeinschaften ist auf dem Land nicht ganz einfach, da die katholische Gemeinde auf ein Mehrfaches (13) von anderen Kirchgemeinden trifft, die unter sich eher zurückhaltend kooperieren. Dazu kommt eine Grosszahl von Freikirchen mit ihren eigenen Strukturen. Auf dem Land leben die Familien in den politischen Gemeinden, was teilweise dazu führt, dass sich die Mitchristen an der reformierten Dorfkirche orientieren. Bei der grossen Zahl von konfessionsverbindenden Ehen weiss man häufig nicht, wer zur katholischen Kirchgemeinde gehört und wer nicht. Oft stimmt die emotionale Zugehörigkeit nicht mit der Zugehörigkeit nach Steuerregister überein.

1.3.6 Zusammenfassung und Konsequenzen

Angestellte Mitarbeiter

Es gehört zur Tradition des Seelsorgeverbandes, dass Absolventen des Theologiestudiums in ihre Aufgaben als Priester oder Pastoralassistenten eingeführt wurden. Dieser Dienst soll weitergeführt werden im Rahmen der Vorgaben des Bistums. Doch wird künftig kaum mehr mit derselben Anzahl Priester und Theologen allgemein gerechnet werden können. Gleichzeitig wurde allseits der Ruf nach Kontinuität in der Jugendpastoral erhoben, so dass 2010 erstmals ein Religionspädagoge in Ausbildung in das Team aufgenommen wurde.

Das Vollamt eines Kirchenmusikers in einem Seelsorgeverband ist nicht alltäglich, doch bewährt es sich durch die Qualität der Kirchenmusik und die Pflege des Gesangs, durch einen lebendigen Kirchenchor und einen ebenso lebendigen Gospelchor mit Wirkung über die Pfarreien hinaus und ermöglicht die (oft aufwändige und mühsame) Pflege der Jugendchöre und von Ad-hoc-Chören, sowie von Musical-Projekten, ein sehr schöner Weg zur Solidarisierung der Kinder im kirchlichen Leben. Im Weiteren ermöglicht er eine namhafte Entlastung der Seelsorger in der Vorbereitung der Gottesdienste und in der Organisation und Sicherstellung des Orgeldienstes.

Mitwirkung der Gläubigen

Im Diasporagebiet des Seelsorgeverbandes gehört die Mitwirkung von Gläubigen im Pfarreileben zur erfreulichen Tradition. Insbesondere im Klettgau werden viele Aufgaben für Kirche und Liturgie ohne oder mit geringer Entschädigung weitgehend selbständig durchgeführt und organisiert.

In der Diakonie sind es vorab die Frauengemeinschaften, die sich engagieren. Dank dem grossen Einsatz einiger weniger Frauen konnten bisher die traditionellen Angebote und Anlässe weitergeführt werden. Doch der Nachwuchs an jüngeren Frauen hat abgenommen, u.a. weil viele Frauen selber erwerbstätig sind und sie ihre knappe Freizeit nicht verplanen wollen.

Mit dem Pastoralraumprojekt soll versucht werden, die Basis von engagierten Gläubigen zu verbreitern und Impulse auszulösen zu einem breiteren Bewusstsein, als Getaufte eigenständig und eigenverantwortlich zu handeln und so gemeinsam Kirche im Kleinen vor Ort zu leben.

Kirchliche Infrastruktur

Die 5 Kirchen und die damit verbundenen Räume ermöglichen die dezentrale Feier der Liturgie, die Pflege der Gemeinschaft vor Ort (Pfarreiräte, Ortsgemeinschaften, Elternabende, Jugendtreffen, Begegnungen) und die Kinder-Katechese mit zumutbaren Anfahrdistanzen. Sie sind zweckmässig geographisch angeordnet und eingerichtet und in gutem Zustand. Sie eröffnen auch Möglichkeiten für eine milieusensible Pastoral und sollten nach

Möglichkeit so erhalten bleiben. Das Pfarreizentrum „Casino“ Neuhausen wird sehr rege benutzt, u.a. auch von der Missione Cattolica di lingua Italiana, deren Zentrum eine breite Ausstrahlung hat. Eine noch intensivere Nutzung der Zentren ausserhalb Neuhausen ist möglich und anzustreben.

Verfügbare Mittel

Für die Pastoralraumplanung kann davon ausgegangen werden, dass die personellen Mittel für die Seelsorge im bisherigen Rahmen mittelfristig zur Verfügung stehen. Allfällige Verschiebungen innerhalb des pastoralen Personals müssten sich aus dem Pastoralkonzept ergeben.

Die bisherige Infrastruktur dürfte mittelfristig noch finanzierbar sein. Bei grösseren Einbrüchen müsste in der Kirchgemeinde Hallau als Erstes die Aufgabe der Kirche Neunkirch überlegt werden. In der Kirchgemeinde Neuhausen gibt es eine kleinere Landreserve in Beringen, die verkauft werden kann. Weitere Veräusserungen der Infrastruktur hätten rasch einschneidendere Folgen für die Pastoral und brauchen im Planungshorizont des Pastoralraumkonzepts nicht betrachtet zu werden.

Zusammenarbeit im Seelsorgeverband

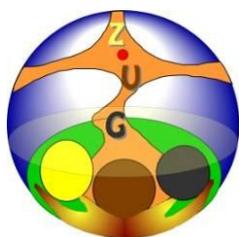
Die pastorale und staatskirchenrechtliche Zusammenarbeit im Seelsorgeverband ist so weit fortgeschritten, dass sie bereits weitgehend den Anforderungen eines Pastoralraumes erfüllt. Im Hinblick auf den gemeinsamen Pastoralraum wurde im Laufe der letzten Monate die Zusammenarbeit unter den Kirchgemeinden noch weiter entwickelt, sowohl im personellen wie im administrativen Bereich. Die Verhältnisse sind geradezu ideal, gibt es doch keinerlei Spannungen oder Animositäten und auch keine Vergangenhheiten aufzuarbeiten.

1.4 Erste wichtige Konsequenzen

In Kenntnis der beschriebenen Situation sind bereits im Hinblick auf den Pastoralraumprozess erste Konsequenzen gezogen worden, damit die Entwicklung bereits vor der Errichtung des Pastoralraumes mindestens eingeleitet und teilweise umgesetzt werden kann.

1.4.1 Förderung der Spiritualität und des Erwachsenenglaubens

Durchführung eines Glaubensseminars an neun Abenden in Neuhausen und Hallau als Eröffnung des Pastoralraumprojekts ZUG.



**Zukunft gestalten -
Unterwegs im Glauben -
in Gemeinschaften**

Das für den Glaubenskurs und das Gesamtprojekt entwickelte Logo.

1.4.2 Bildung von 6 Ortsgemeinschaften in zusammenhängenden Lebensräumen des Seelsorgeverbandes

Die Ortsgemeinschaften wirken aktiv mit im Pastoralraumprozess. Sie festigen dabei ihre Gemeinschaft durch spirituelle Elemente (Bibel-Teilen, Gebet, Gesang), so dass eine gute Hoffnung besteht, dass sie nach Errichtung des Pastoralraumes weiter leben und wesentlich zur Neuausrichtung und -strukturierung der Pastoral beitragen werden. Erfreulicherweise wirken bereits über siebzig Gläubige in diesen aktiven Gemeinschaften mit. Etwa zwei Drittel davon sind im Glaubensseminar begeistert worden.

Die Ortsgemeinschaften:

- sind Bindeglied zwischen den Menschen in ihrem Raum (Dörfern und Quartieren) und dem Projektleitungsteam ZUG;
- nehmen im Projekt die Interessen der Menschen vor Ort wahr;
- beschreiben zunächst die Eigenheiten und mutmasslichen Entwicklungen vor Ort und die besonderen Bedürfnisse, Anliegen und Nöte, auf die die Kirche (d.h. die Gläubigen mit den Seelsorgenden) eingehen sollte;
- erarbeiten dann Vorschläge, welche Schwergewichte in der künftigen Seelsorge zu legen sind, wie wir als Christen dem Wohl der Menschen dienen und zur Entfaltung von Leben beitragen können, und wie mit anderen christlichen Gemeinschaften und anderen Institutionen zusammengearbeitet werden soll;
- beraten schliesslich das Projektleitungsteam in Fragen, welche den eigenen Raum betreffen.

1.4.3 Bildung von 4 Fachgruppen

Die Fachbereiche sind so gewählt worden, dass sie die wichtigsten Entwicklungsbedürfnisse abdecken, welche sich bereits in der Vorbereitung des Pastoralraumprojekts abzeichneten. Sie decken (zusammen mit der Bildung der Ortsgemeinschaften) auch die pastoralen Schwerpunkte des Bistums ab. (Der Schwerpunkt „Gemeinschaften“ wird mit der Bildung der Ortsgemeinschaften gleich praktisch umgesetzt.) Die Fachgruppen sind:

- **Fachgruppe „Familien und (Initiations-) Katechese“:** Die Familien sind besonders auf dem Glaubensweg ihrer Kinder ansprechbar, also von der Taufe bis zur Firmung.
- **Fachgruppe „Jugend“:** der brennendste Bereich; er umfasst alle Grundvollzüge der Kirche.
- **Fachgruppe „Diakonie“:** Ausrichtung auf die besonderen Bedürfnisse und Nöte; war bisher - abgesehen von den Tätigkeiten der Frauengemeinschaften - ohne bleibende Struktur.
- **Fachgruppe „Liturgie“:**

1.4.4 Vorbereitungen zur engen Zusammenarbeit mit der Missione Cattolica di lingua Italiana mit dem künftigen Pastoralraum Neuhausen-Hallau

Im Bestreben, die Missione Cattolica di lingua Italiana Schaffhausen in den Pastoralraum Neuhausen-Hallau zu integrieren oder eine enge Zusammenarbeit zu institutionalisieren wirkte die MCLI an der Entwicklung des Pastoralraumkonzepts wie folgt mit: Seelsorgeteam und eine Delegation der MCLI benützen ihre regelmässigen Besprechungen für wichtige Absprachen. In allen Fachgruppen und in einigen Ortsgemeinschaften wirken Vertreter/innen der MCLI mit. Starke Delegationen der MCLI waren am Glaubensseminar und an der Begleitgruppen-Tagung des Projekts ZUG beteiligt. Das Pastoralraumkonzept wurde gemeinsam verabschiedet. Daria Rambone war in der zweiten Phase des Projekts Mitglied des Projektleitungsteams.

2. Pastoralkonzept

Beilagen

- Ergebnis der 1. Begleitgruppentagung
- Strategische Ziele für die Pastoralen Schwerpunkte (Tabellen 2.2.3, 1-6)

2.1 Interpretation der Analysen und Organisationstyp des Pastoralraumes als Arbeitshypothese

2.1.1* Interpretation der Analysen

Was hat Gott mit der Kirche in unserem Pastoralraum vor? Die Ortsgemeinschaften und Fachgruppen haben detaillierte Situationsanalysen erarbeitet und daraus Themen abgeleitet und Fragen dazu gestellt, die ihnen für das künftige Leben als Christen wichtig scheinen. Diese wurden an einer Begleit-Tagung unter Mitwirkung von knapp 60 Personen in 10 Arbeitsgruppen bearbeitet. Das Ergebnis ist in der Beilage „*Ergebnis der 1. Begleitgruppentagung*“ zusammengefasst. Zusätzlich wurde die Zielgruppe Jugend und junge Erwachsene zu einer Jugendkonferenz eingeladen, an welcher dieser Prozess in zwei Tagen durchgespielt wurde. Die Ergebnisse stimmen gut überein mit dem Pastoralen Entwicklungsplan und sind grösstenteils Konkretisierungen der Pastoralen Schwerpunkte der Bis­tumsleitung. Dies darf als Bestätigung genommen werden, dass der Heilige Geist gewirkt hat.

2.1.2 Organisationstyp des Pastoralraumes als Arbeitshypothese

Organisationstyp des Pastoralraumes als Arbeitshypothese für die Erarbeitung des Pastoral- und Organisationskonzeptes: Typ C. Dies bedeutet: Weiterführung der bisherigen Praxis, bei der das Seelsorgeteam bereits für den gesamten Seelsorgeverband Neuhausen-Hallau als Team gewirkt hat, jedoch neu unter Integration der Missioni Cattolica di lingua Italiana (MCLI).

2.2* Festlegung der Pastoralen Schwerpunkte mit ihren strategischen Zielen im Pastoralraum

2.2.1 Pastorale Schwerpunkte des Bistums¹

Pastoraler Schwerpunkt 1: «Diakonie»
Pastoraler Schwerpunkt 2: «Glaubensbildung Erwachsener»
Pastoraler Schwerpunkt 3: «Initiationssakramente»
Pastoraler Schwerpunkt 4: «Gemeinschaftsbildung»

2.2.2 Weitere pastorale Schwerpunkte im Pastoralraum

Pastoraler Schwerpunkt 5: «Jugend». Dieser Schwerpunkt ist auf die Zielgruppe ab Schul­entlassung bis junge Erwachsene (bis zur Gründung einer eigenen Familie) ausgerichtet.

¹ Siehe Dokument: «Pastorale Schwerpunkte im Bistum Basel».

Pastoraler Schwerpunkt 6: «Kultur(en) und Kunst». Dieser Schwerpunkt ergibt sich vor allem aus der Milieuanalyse. In der Diasporasituation mit der Vielfalt der Kulturen und dem breiten Milieuspektrum sollen die Chancen genutzt werden, um bei kulturellen Anlässen (besonders auch im Klettgau) den Glauben ins Spiel zu bringen und Kunst und Kulturen als Chance zu nutzen.

2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes

Die strategischen Ziele für jeden Schwerpunkt sind in den Tabellen 2.2.3.1 bis 2.2.3.6 (Beilage) formuliert und konkretisiert.

2.3* Grundangebote, die im Pastoralraum gewährleistet sind

Die im Dokument: «Pastoralraumkonzept: Wegleitung» in Punkt 2.3 als Richtlinie aufgeführten Grundangebote werden wie folgt wahrgenommen (Strategische Ziele für die Pastoralen Schwerpunkte siehe Beilage Tabellen 2.2.3, 1-6):

2.3.1 Liturgie

Die Liturgie ist der Ort der Begegnung der Gläubigen untereinander und mit Gott. In Übereinstimmung mit den Vorgaben im Dossier wird diese vielfältig und milieugerecht nach den Möglichkeiten der einzelnen Kirchenräume gestaltet.

In den Hauptkirchen, Neuhausen und Hallau, sowie den Aussenstationen Neunkirch, Schleithem und Beringen, wird an jedem Samstag/Sonntag ein Gottesdienst (Eucharistiefeier oder Wortgottesfeier) angeboten. Sind Priester im Pastoralraum (unter Einbezug der MCLI) verfügbar, wird Eucharistie gefeiert. Die Gläubigen sollen in jedem Fall an Sonntag und Feiertagen (oder entsprechenden Vorabendgottesdiensten) in ihrer Pfarrei eine Eucharistiefeier besuchen können.

An den Orten, wo keine Eucharistiefeier oder Wortgottesfeier möglich ist, finden andere Liturgieformen wie Lobpreis mit Gebet, Rosenkranz, Andachten, Meditationen usw. ihren Platz oder es wird das Gottesdienstangebot zusammengelegt oder angepasst.

In Beringen, Neunkirch und Schleithem soll mindestens eine Eucharistiefeier pro Monat und (unter Einbezug der Altersheime) ein Werktagsgottesdienst pro Woche gehalten werden.

Das Zusammenführen der Gläubigen aus unterschiedlichen Nahräumen ist eine Bereicherung und fördert das Miteinander. Dazu sollen auch spezielle Pastoralraumgottesdienste gehalten werden.

Regelmässig werden regionale ökumenische Anlässe im Pastoralraum angestrebt. Es können Gottesdienste, Musicalwochen, Gebetsabende, Konzerte usw. sein. Ökumenische Gottesdienste in Nahräumen sollen nicht in Konkurrenz stehen mit Pfarreianlässen. Für die Koordination und Planung ist das Seelsorgeteam zuständig.

Italienisch-sprachige Gottesdienste: innerhalb des Pastoralraumes eine Eucharistiefeier am Sonntag in Neuhausen, ausserhalb des Pastoralraumes gemäss Vereinbarung mit den anderen Pfarreien des Dekanats und Pflichtenheft der Landeskirche.

Feier der Sakramente:

Taufen werden nach Vereinbarung gehalten, womöglich in einem Pfarreigottesdienst; grundsätzlich wie bisher in allen Kirchen des Pastoralraumes; der Missionar der MCLI tauft primär in den Messen der MCLI.

Beerdigungen: In den jeweiligen Dörfern des Pastoralraums, in der Regel in den ref. Kirchen, die bei den Friedhöfen sind; Neuhausen in der Kapelle beim Friedhof; auf Wunsch Eucharistiefeier, sonst Wortgottesfeier (in der Regel sind die Mehrheit der Teilnehmenden Protestanten); auf Wunsch auch Eucharistiefeier in einer kath. Kirche. Italienischsprachige Verstorbene: in der Regel durch den Missionar der MCLI.

2.3.2 Verkündigung

Christliche Erziehung und Glaubensbildung Kinder und Jugendliche: siehe Ziele Schwerpunkte 3 und 5;

ganzheitliche religiöse Bildung im Religionsunterricht: siehe Ziele Schwerpunkt 3

Glaubensbildung für Erwachsene: siehe Ziele Schwerpunkt 2

Die Pfarreien des Pastoralraumes und die MCLI arbeiten mit eigenen Angeboten auf die Erfüllung dieser Ziele hin. Gemeinsame Projekte (wie die Katechese der MCLI für Jugendliche) werden fortgesetzt bzw. vereinbart.

2.3.3 Diakonie/Sozialarbeit

Persönliche Seelsorge, Einzelfallhilfe: siehe Ziele Schwerpunkt 1

Diakonische Gruppen: Fachgruppe Diakonie; die Ortsgemeinschaften haben u.a. die Aufgabe von diakonischen Gruppen; weitere Bestrebungen: siehe Ziele Schwerpunkt 1

Jugend: siehe Ziele Schwerpunkte 1 und 5

2.3.4 Gemeinschaftsbildung

Ziele: Siehe Schwerpunkt 4

Territoriale Gemeinschaften: Ortsgemeinschaften in den Nahräumen

Kategoriale Gemeinschaften: Fachgruppen, Bibelgruppen

Gründung weiterer Gruppen und Gemeinschaften z.B. Gruppen Nachbarschaftshilfe: siehe Ziele Schwerpunkt 1 (ökumenisch)

Nach Zielgruppen:

Erwachsene: siehe Strategische Ziele Schwerpunkt 2

Familien: siehe Strategische Ziele Schwerpunkt 3

Jugend: siehe Strategische Ziele Schwerpunkt 5

Beitrag zur Gemeinschaftsbildung in den Dörfern: siehe Strategische Ziele Schwerpunkt 6

2.4* Sendung der Gläubigen

Teilnahme der Gläubigen an der umfassenden Sendung der Kirche: Durch den Aufbau der Ortsgemeinschaften und Fachgruppen im Pastoralraumprozess wurden gute Voraussetzungen für eine umfassende Neuorientierung gelegt (siehe unter 3.2). Es geht jetzt darum, um weitere Berufungen für die Ortsgemeinschaften zu beten und engagierte Gläubige für ihre Aufgaben als Moderator/innen oder Ressortverantwortliche auszubilden.

Aufnahme und Förderung der Charismen und Eigeninitiative der Gläubigen: Als erste Aktion dienten die Glaubensseminare 2011. Zweite Aktion war der Aufbau der Ortsgemeinschaften und Fachgruppen als christlicher Gemeinschaften, die weiterhin der Begleitung bedürfen. Jetzt sollen diese Gemeinschaften und Gruppen durch ihre Tätigkeiten, öffentli-

che Auftritte und besondere Aktionen weitere Gläubige anziehen zur Mitarbeit bei der Umsetzung der Schwerpunkte.

Mitarbeit bei der Wahrnehmung von Grundangeboten: Die Mitarbeit von Gläubigen bei den verschiedenen Diensten ist bereits traditionell ausgeprägt. Sie soll weiter gefördert werden. Insbesondere sollen Liturgiegruppen aufgebaut werden, die Gottesdienste ohne Seelsorger gestalten können.

In der Missione Cattolica di lingua Italiana ist die Mitwirkung der Gläubigen bereits seit Jahren aufgebaut worden, so insbesondere die Animator/innen für die Katechese und für die Mitwirkung in der Liturgie. Einzelheiten siehe unter 1.2.1.

2.5* Entlastungen und Freiräume

Die systematische Tabelle haben wir nicht ausgefüllt, der Inhalt wird jedoch nachstehend „in Prosa“ beschrieben. Begründung: Das Konzept der Zusammenarbeit mit den Gläubigen (siehe 3.2.2) führt zu einer generellen Verlagerung beim Einsatz der Seelsorgenden, erfordert aber eine Einführungszeit von 2-3 Jahren. Der Einsatz des Pastoralraumteams über die nächsten Jahre kann daher nicht statisch beschrieben werden, sondern richtet sich nach der Dynamik dieses Wandels, sowie dem verfügbaren Personal mit bischöflicher Missio. Grundsatz: „Wir können nicht alles machen, aber wir tun das Mögliche.“ Und dies im Rahmen der strategischen Ziele und der Grundangebote.

Generell ergibt sich eine Verlagerung der Aufgaben der Seelsorgenden gemäss PEP-Kerndokument 4.1 und zur Umsetzung der strategischen Ziele. In einer Übergangszeit von ein bis zwei Jahren wird die Ausbildung und Befähigung von Moderatoren und die Begleitung der Ortsgemeinschaften und Fachgruppen bei der Umsetzung der strategischen Ziele weiterhin hohe Priorität im Einsatz der Seelsorgenden erfordern. Dazu sind bereits für 2012 in der Glaubensbildung Erwachsener (Schwerpunkt 2) und Begleitung der Eltern (Schwerpunkt 3), sowie in der Diakonie (Schwerpunkt 1) Projekte geplant.

Dem Schwerpunkt „Jugend“ ist durch die Anstellung eines RPI-Jugendarbeiters bereits Rechnung getragen worden.

Entlastungen der Seelsorgenden sind möglich durch Übertragung von Aufgaben an die Gläubigen (nach Ausbildung und Einführung):

- In den Grundangeboten Liturgie: regelmässige eigene Gottesdienste in den Altersheimen, sowie in den kleineren Kirchen Beringen, Schleithem und Neunkirch an Werktagen und wo nötig auch an Sonntagen.
- Im Bereich Diakonie: durch die Fachgruppe Diakonie auf Ebene Pastoralraum und durch die Ortsgemeinschaften in den Nahräumen; Delegation von zeitaufwändigen Abklärungen in Einzelfällen an die Sozialarbeiterin der Kirchgemeinde Schaffhausen (professionell) und an ausgewählte Vertrauenspersonen im Pastoralraum nach entsprechender Einführung.
- Im Bereich Verkündigung: in beschränktem Mass Delegation an ausgebildete Erwachsenenbildner/innen (die Seelsorgenden sind hier persönlich gefordert).
- Im Bereich Gemeinschaftsbildung (Koinonia): durch Delegation an die Ortsgemeinschaften in Zusammenarbeit mit den Frauengemeinschaften (die bereits bisher sehr aktiv sind und so weit wie möglich bleiben wollen).
- Im Bereich Jugend ist Entlastung in die Wege geleitet durch Anstellung eines RPI-Absolventen und Teilzeit-Beauftragung einer Katechetin. Nach der Sistierung der JuBla ist eine neue Jugendarbeit aufzubauen (siehe strategische Ziele Schwerpunkt Jugend). Wo „Jungleiter“ eingesetzt werden, brauchen auch sie eine Begleitung durch Seelsorgende.

- Im Schwerpunkt „Kultur(en) und Kunst“: Aufbau erfordert den Einsatz des Kirchenmusikers (Kapazitätsverlagerung); Häufigkeit und Umfang von Anlässen richtet sich nach der Bereitschaft und Kapazität der Ortsgemeinschaften und Gruppierungen.

2.5.1 Missione Cattolica di lingua italiana

Die sakramentalen Dienste des Missionars bleiben im bisherigen Rahmen. Die Verkündigung/Katechese auf allen Altersstufen wird von Animator/innen geleitet.

2.5.2 Gestaltung von Übergängen und einer Kultur des Abschieds

Veränderungen sind laufend im „forumKirche“ angekündigt und beschrieben und bei verschiedenen Anlässen und in den Räten, Vereinen und Gruppierungen und Predigten kommuniziert worden. Im 1. Quartal 2012 sind Predigtreihen zu den strategischen Zielen im Zusammenhang mit den organisatorischen Massnahmen geplant. Die Kirchenstände beteiligten sich aktiv am Pastoralraum-Prozess.

Folgende Übergänge und Abschiede sind besonders zu beachten:

- Die bisherigen Pfarreiräte gehen in die neuen Ortsgemeinschaften über. Die 4 Pfarreiräte waren am Prozess beteiligt und besondere Anlässe sind terminiert im Januar 2012. Zuständig: die Seelsorgenden.
- Vermehrt Wortgottesfeiern oder Andachten anstelle von Eucharistiefiern: solche Phasen gab es in der Vergangenheit bereits in Zeiten von Vakanzen in allen Kirchen des Pastoralraumes. Besondere Sorgfalt erfordert die vermehrte Einführung von Andachten durch Gläubige ohne Seelsorger. Zuständig: die Seelsorgenden.
- Vermehrte Zusammenarbeit mit den ev.-ref. Gemeinden im Pastoralraum: Dies erfordert in allen 14 Dörfern und in allen ev.-ref. Gemeinden eine sorgfältige Abstimmung mit den Gläubigen im Spannungsfeld zwischen Identitätsfindung als katholische Gemeinschaft (Ortsgemeinschaften) und dem Leben des Leitsatzes im PEP 3.5.2. Zuständig: Seelsorgende mit den Ortsgemeinschaften.

2.6* Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum

2.6.1 Arbeitsfelder, die nicht gemeinsam konzipiert und geplant werden

Im Pastoralraum Typ C wird die Pastoral wie in einer einzigen Pfarrei gestaltet, allerdings mit besonderen Ausprägungen in den Pfarreien und teils auch in den Nahräumen. Daher wird nachstehend vom Gemeinsamen ausgegangen und auf die Unterschiede und besonderen Profile eingegangen.

Das Pastoralraumteam konzipiert und plant alles gemeinsam für den ganzen Pastoralraum. Dasselbe gilt auch für die Fachgruppen. Die strategischen Ziele und deren Konkretisierungen (siehe 2.2.3) und die Konzeption der Grundangebote (siehe 2.3) bilden dabei die Grundlage und gelten für beide Pfarreien und für alle Nahräume, jedoch mitunter in unterschiedlicher Priorität und Ausprägung aufgrund der örtlichen Eigenheiten und Traditionen, sowie der verfügbaren personellen Ressourcen vor Ort. Dort gilt die Subsidiarität. Dies ist konkret wie folgt der Fall:

Unterschiede im gesellschaftlichen Umfeld zwischen der Agglomeration Neuhausen (bis Beringen) und den ländlichen Klettgauer Dörfern (siehe Milieustudie), sowie Unterschiede in der ökumenischen Zusammenarbeit ergeben Unterschiede in der Diakonie, der Verkündigung, der Familienpastoral, teils auch in der Gestaltung der Katechese, insbesondere aber in der Gemeinschaftsbildung. Die Seelsorgenden sorgen dafür, dass dabei die Ausrichtung auf die strategischen Ziele und die Konzeption der Grundangebote eingehalten wird.

2.6.2 Arbeitsfelder, die auf Ebene Pastoralraum durchgeführt werden

Organisation und Administration (exkl. MCLI): Terminplan für alle Anlässe, Pfarreisekretariate, Pfarreicaritas/Pfarreikassen

Diakonie: professionelle Beratungen (inkl. MCLI)

Liturgie: Gottesdienstplanung und Einsatzplanung der Seelsorgenden, musikalische Gestaltung der Gottesdienste, Kollekten

Jugend: Jugend-Gottesdienste (mit MCLI); Ministrantenpastoral (MCLI separat), Lager und gemeinsame Anlässe (MCLI nach Absprache)

Katechese: Versöhnungsweg (inkl. MCLI)

Glaubensbildung Erwachsene (inkl. MCLI): Glaubensseminare und anschließende Gemeinschaftstreffen

Information und Öffentlichkeit: gemeinsames Auftreten im forumKirche (MCLI mit eigenem Teil), gemeinsame Homepage im Internet (MCLI verlinkt)

2.6.3 Gemeinsame Festlegungen für die Pastoral im Pastoralraum

Im Rahmen der strategischen Ziele und der Konzeption der Grundangebote:

Katechese und Familienpastoral: Konzepte und Pläne für die Sakramentenpastoral (Taufen, Kommunion, Versöhnung, Firmung)

Jugendarbeit: Konzepte für die verschiedenen Altersstufen (mit MCLI)

2.7 Profilagebote der Pfarreien, bzw. der MCLI und Zusammenarbeit

2.7.1* Profilagebote der Pfarreien

Pfarrei Neuhausen: Kirchenchor; kulturelle Anlässe

Pfarrei Hallau: kulturelle Anlässe

***Profilangebote der MCLI:** Katechese für alle Altersstufen von Kindern bis Senioren; Katechese in Deutsch (alle Altersstufen); Musicals

2.7.2 Vereinbarungen über die Zusammenarbeit der Pfarreien, bzw. der MCLI

Unter den Pfarreien Neuhausen und Hallau: im Entscheid Typ C enthalten; Zusammenarbeit mit MCLI siehe 3.2.2

2.8 Ökumenische Zusammenarbeit (vgl. 1.2.6)

Für folgende Veranstaltungen, Projekte und Dienste streben wir eine ökumenische Zusammenarbeit an, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der Bereitschaft der ref. Gemeinden:

Bereich Diakonie: in den Nahräumen/Dörfern unterschiedlich, z.B. Projekt Nachbarschaftshilfe, Seniorenferien, Seniorenausflüge, Mittagstische; gemeinsamer Stand an Adventsmärkten oder gemeinsame Projekte bei Dorfanlässen

Bereich Verkündigung: Glaubensbildung Erwachsene und Elternbildung, insbesondere auch für Konfessionsverbindende Ehen

Bereich Liturgie: traditionelle ökumenische Gottesdienste in Neuhausen und in den Nahräumen Beringen/Löhningen, Schleithem/Beggingen/Siblingen, sowie im Raum der Pfarrei Hallau; in Einzelfällen auch ökumenische Gottesdienste in einzelnen Dörfern, jedoch nicht als Ersatz für die kath. Gemeindegottesdienste

Bereich Jugend und Kinder: selektiv ökumenische Jugendarbeit in den Nahräumen für Schüler der Oberstufe; für Jugendliche ab 16 Jahren einzelne regionale Anlässe auf Ebene Pastoralraum; Kinderwochen (Musicals)

Begegnungs- und Einsatzmöglichkeiten Konfessionsverbindender Partnerschaften und Familien: in allen Bereichen

3. Organisationskonzept

3.1 Organisationstyp und Struktur des Pastoralraumes

Beilagen:

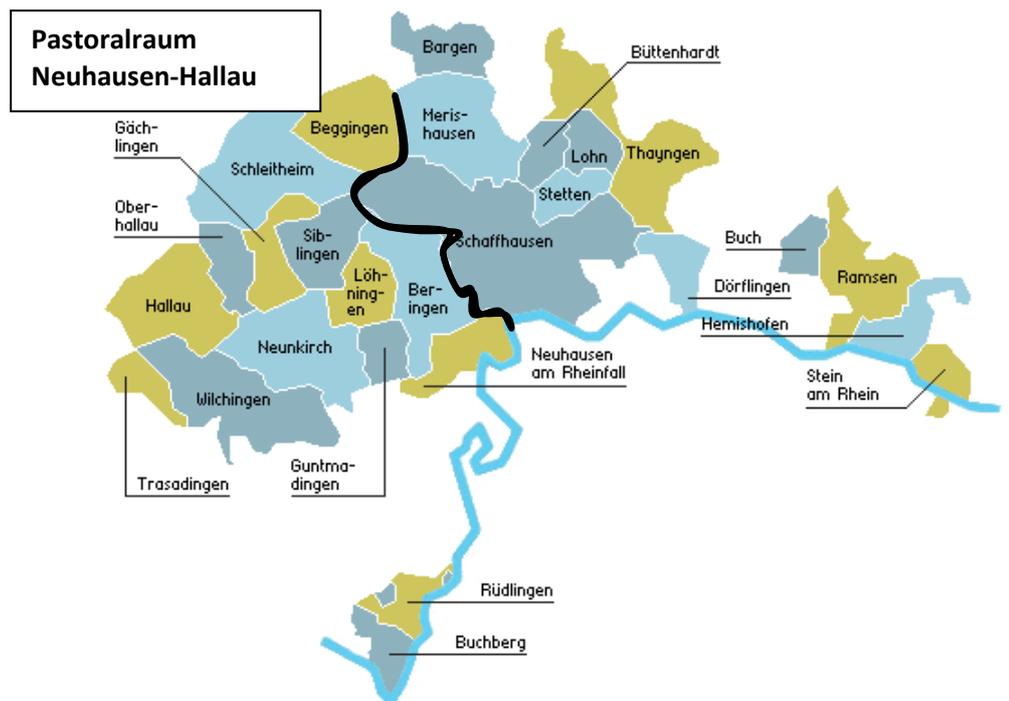
- Statut der Ortsgemeinschaften (als Teil des Betriebsreglements, nicht Teil von C6)

3.1.1 Organisationstyp

Festlegung des Organisationstyps des Pastoralraumes: **Typ C** (Pfarrei Neuhausen ca. 4200 Katholiken, Pfarrei Hallau ca. 1200 Katholiken) , Missione Cattolica di lingua Italiana [MCLI] als Art Personalpfarrei)

3.1.2 Territoriale Struktur/Nahräume (Organigramm: siehe C6 Statut)

	Territoriale Pfarreien		„Personalpfarrei“
	Neuhausen	Hallau	Missione Cattolica di lingua italiana (MCLI)
Nahräume/ Ortsgemeinschaften	Neuhausen	Hallau - Oberhallau	Raum: Kt. Schaffhausen und an- grenzende Pfarreien Kt. Zürich
	Beringen - Löhningen - Guntmadingen	Neunkirch - Gächlingen	
	Schleitheim - Siblingen - Beggingen	Wilchingen - Trasadingen	
Fachgruppen	Diakonie		
	Familie und Katechese		
	Jugend		
	Liturgie		



3.1.3 Kontakte/Verbindungen zu den Anderssprachigen Missionen, Spezialeseorgestellen, Fachstellen und Klöstern/Geistlichen Gemeinschaften innerhalb des Pastoralraumes

Anderssprachige Missionen (ausser MCLI): keine etablierten Kontakte/Verbindungen. Diese Missionen haben ihren Sitz in Schaffhausen oder anderswo.

Kontakte/Verbindungen zu Spezialeseorgestellen Dekanat Schaffhausen:

- Spitalseelsorge Kantonsspital Schaffhausen
- Psychiatrische Klinik Breite Schaffhausen

Kontakte/Verbindungen zu Fachstellen des Kt. Schaffhausen:

- Fachstelle Jugend
- Katechese

3.2 Mitarbeit der Gläubigen

3.2.1 Zusammenarbeit der Vereine/Verbände/kirchliche Gruppen

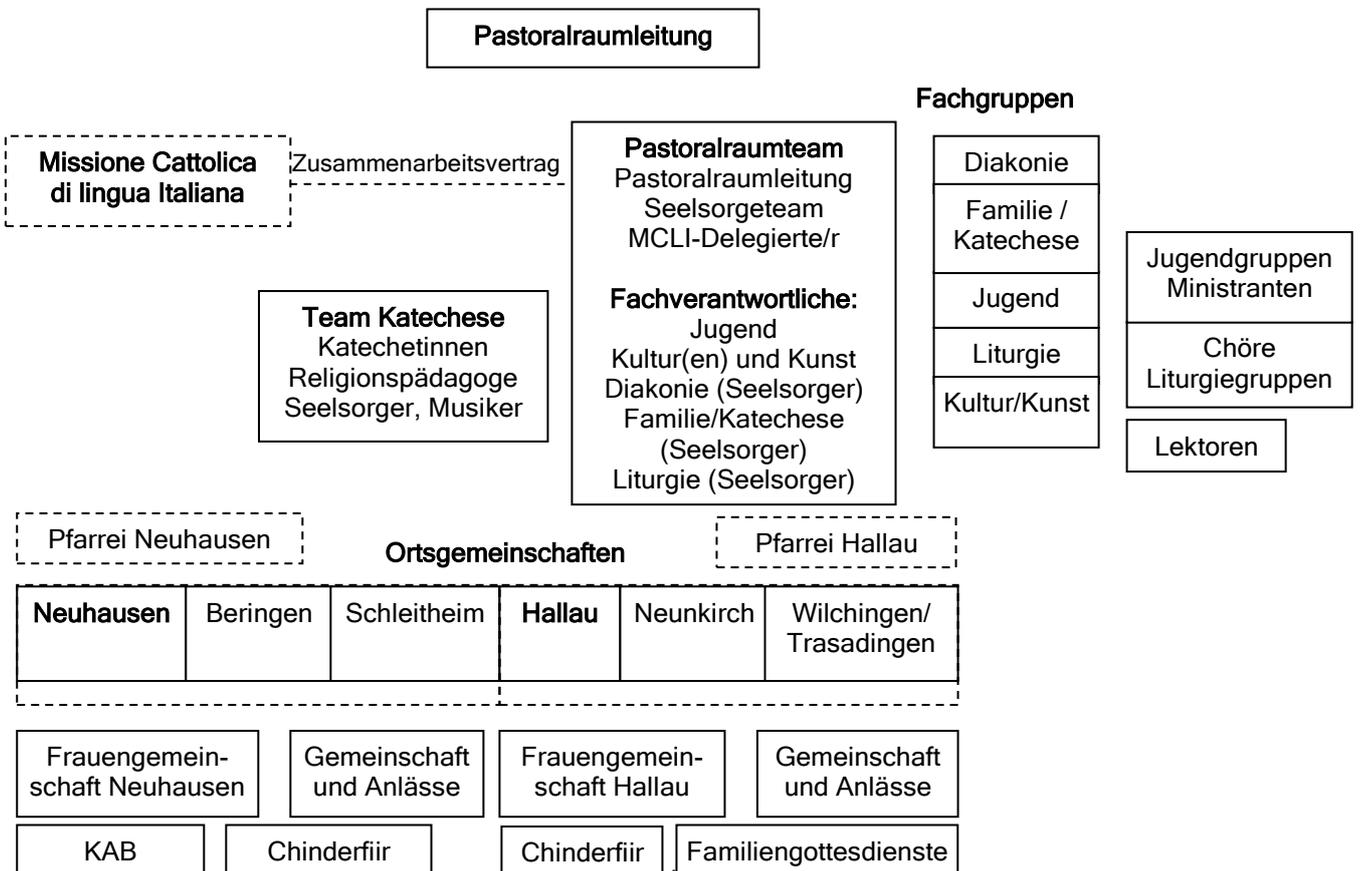
Frauengemeinschaften Neuhausen und Hallau: Absprache der Programme, teils gemeinsame Anlässe

Bibelgruppen Neuhausen und Hallau: persönliche Verbindungen; Absprache Termine
Spitalbesuchsgruppe für beide Pfarreien

3.2.2* Gremien auf Ebene Pastoralraum und Pfarreien

Zusammenwirken von Gläubigen mit kirchlichen Verantwortlichen

Ausgewähltes Modell gemäss 2.1.2 im Dokument «Pastoralraum: Zusammenwirken von Gläubigen mit kirchlichen Verantwortlichen: Modelle»



Erläuterungen²

Grundsätzliches: Wo Gläubige zusammenkommen, sind es Treffen mit spirituellem Gehalt und nicht Sitzungen. Ständige Gremien werden als christliche Gemeinschaften gestaltet. Sie leben als Gemeinschaft aus dem Wort Gottes.

Pastoralraumteam: (siehe C6 Statut Pastoralraum).

Die Fachverantwortlichkeiten werden, so lange als möglich, von angestellten kirchlichen Verantwortlichen wahrgenommen. Da in diesem relativ kleinen Pastoralraum nur wenig spezialisierte Mitarbeitende angestellt werden können, übernehmen teils Seelsorgende die Fachverantwortung.

Treffen des Pastoralraumteams:

- jährlich ein bis zweimal zur Prüfung der Zielerreichung, zur Festlegung der Jahresziele und zur Jahresplanung

Seelsorgeteam: siehe C6 Statut Pastoralraum

Team Katechese:

Trifft sich 3-4 Mal jährlich zum Austausch der katechetisch Tätigen unter sich und mit dem Seelsorgeteam und zur Beratung übergreifender katechetischer Angelegenheiten.

Fachgruppen:

Die Fachgruppen entstanden im Prozess Pastoralraumkonzept. Sie waren - unter Leitung eines Seelsorgers - federführend bei der Erarbeitung der strategischen Ziele für ihren Fachbereich (Ressort). Im Pastoralraum sind sie Beratungs-, Initiativ- und Controlling-Gremien der Pastoralraumleitung für die Umsetzung der strategischen Ziele ihres Ressorts. Sie erarbeiten Hilfsmittel und Ziele für die Umsetzung der strategischen Ziele. Sie werden begleitet vom Fachverantwortlichen des Pastoralraumteams.

Ortsgemeinschaften:

Eine Ortsgemeinschaft ist die Kerngemeinschaft des Nahraumes. Sie gestaltet und animiert das kirchliche Leben im Nahraum in enger Zusammenarbeit mit der Pastoralraumleitung und dem Seelsorgeteam. Sie setzt in ihrem Nahraum die strategischen Ziele in Zusammenarbeit mit den kirchlichen Gruppierungen um, ist offen für alle Menschen im jeweiligen Nahraum, hört auf sie, unterstützt sie und leitet sie bei Bedarf an das Seelsorgeteam weiter. Sie ist mit den örtlichen Gruppierungen und den anderen Ortsgemeinschaften ihrer Pfarrei vernetzt, mit der Pfarrei/dem Pastoralraum und der Kirche als Ganze verbunden und pflegt Beziehungen mit den ev.-ref. Gemeinden des Nahraumes.

Die Ortsgemeinschaften haben eine überschaubare Grösse. Sie werden geleitet von einem Kernteam. Dieses besteht aus der/dem Moderator/in und den Verantwortlichen für die Ressorts Diakonie, Gemeinschaft und Familien. Einzelheiten zu Mitgliedschaft, Aufgaben, Kompetenzen, Arbeitsweise und Vergütungen sind im Betriebsreglement festgelegt.

Die Ortsgemeinschaften Neuhausen und Hallau sind auch für jene Aufgaben zuständig, welche die Pfarrei als Ganze betreffen: Pfarreianlässe, ökumenische Gottesdienste der Pfarrei, Wertschätzung der Freiwilligen und Koordination weiterer Angelegenheiten, welche die ganze Pfarrei betreffen. Zu deren Unterstützung werden Arbeitsgruppen für Gemeinschaft und Anlässe gebildet.

² Auf Führungslinien wurde der Übersichtlichkeit wegen verzichtet. Sie sind aber im Text beschrieben. Bei der angestrebten vermehrten Mitverantwortung der Gläubigen innerhalb des Pastoralraumes (der wie eine Pfarrei geführt wird) sind gewisse Freiräume unerlässlich. Organigramm mit den kirchenrechtlichen Unterstellungen auf Ebene Pastoralraum - Pfarreien siehe Statut C6.

Bedeutung der Pfarreien: Obwohl der Pastoralraum (bereits bisher) weitgehend geführt wird wie eine Pfarrei, sollen die beiden Pfarreien ihre Identitäten erhalten können und auch in Erscheinung treten (z.B. Sakramentenfeiern, traditionelle Feste, ...). Dies wird gewährleistet durch die Ortsgemeinschaften, die ihre eigene Identität entwickeln, aber - insbesondere in der Pfarrei Hallau - trotzdem die Identität der Pfarrei pflegen.

Zusammenarbeit mit der Missione Cattolica di lingua italiana:

Für eine Erprobungsphase bis Mitte 2014 wurde eine Zusammenarbeitsvereinbarung erstellt. Der Missionar ist Mitglied des Seelsorgeteams und der Pastoralraumteams mit beratender Stimme, ein/e weitere/r Seelsorger/in der Leitung der MCLI ist Mitglied des Pastoralraumteams. Die Integration der Gläubigen geschieht durch gemeinsame Gottesdienste, Projekte und Anlässe, in Projektgruppen zur Umsetzung gemeinsamer strategischer Ziele, an Pastoralraumtagungen, sowie durch spontane persönliche Beziehungen.

Ressorttreffs

Die Fachbereiche der Fachgruppen werden als Ressorts bezeichnet. Ressorttreffs dienen der gemeinsamen Planung, der Koordination und dem Austausch über Fortschritte und Entwicklungen zur Umsetzung der Ziele des Pastorkonzepts in einem Ressort. Die Ressorttreffs werden einberufen und geleitet von den jeweiligen Fachverantwortlichen. Es nehmen teil: die entsprechende Fachgruppe, die entsprechenden Ressortverantwortlichen in den Ortsgemeinschaften.

Ressorttreffs werden 1-2 Mal jährlich oder aus konkretem Anlass von den Fachverantwortlichen einberufen, insbesondere auch zur Vorbereitung von Budgetanträgen. Sie können auch durch Ortsgemeinschaften beantragt werden.

Pastoralraumtagung (siehe auch C6 Statut Pastoralraum)

Im Prozess zur Bildung des Pastoralraumes wurden alle aktiv Beteiligten (Seelsorgende, Ortsgemeinschaften, Fachgruppen, Delegiert von Gruppierungen und Kirchenstände mit insgesamt etwa 60 Teilnehmenden) zweimal zu Begleitgruppen-Tagungen einberufen. Da diese Zusammenkünfte ausschlaggebend waren für die Gemeinschaftserfahrung und die Identitätsfindung als Pastoralraum, wurde einhellig gewünscht, weiterhin solche Tagungen abzuhalten. Damit soll auch der weitergehenden und eigenverantwortlichen Beteiligung der Gläubigen am Leben im Pastoralraum Rechnung getragen werden.

Die beiden Tagungen wurden moderiert vom zuständigen Mitglied der Bistumsregionalleitung. Sie ist also auch ein guter Anlass für die Verbindung des Pastoralraumes mit der Regionalleitung.

Teilnehmende an den Pastoralraumtagungen:

- Pastoralraumteam
- Mitglieder der Ortsgemeinschaften und Fachgruppen
- Animator/innen der MCLI
- Team Katechese
- Delegierte der Gruppierungen (Frauengemeinschaften, Spital-Besuchergruppe, Bibelgruppen, ...), sowie einzelne Engagierte aus dem Pastoralraum
- Kirchenstände

Aufgaben und Kompetenzen der Pastoralraumtagung:

Die Pastoralraumtagung

- berät die Pastoralraumleitung in zentralen pastoralen und organisatorischen Fragen (strategische Ebene);
- ist ein Ort der umfassenden Fortbildung für die Mitarbeitenden für spezifische Themen des Pastoralraumes;
- ist ein Ort der <Besinnung und spirituellen Vertiefung>;

- ist ein Ort der frohen Gemeinschaft der engagierten Gläubigen und des «kirchlichen Personals» des Pastoralraumes.

Pastoralraumtagungen finden 1-2 Mal pro Jahr statt.

3.2.3* Koordinations-/Beratungsgremien Ebene Pfarrei

unter 3.2.2 enthalten

3.2.4* Förderung der Freiwilligen

Gemäss dem unter 1.2.4 umschriebene Grundverständnis sind alle Katholiken aktiv engagierte Christen im dem Rahmen ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten. Dieses Grundverständnis wird immer wieder thematisiert, besprochen, vertieft, darum gerungen bis es zum Selbstverständnis wird. Gläubige, die sich für ein differenziertes, für die Gemeinde spezifisches Engagement einsetzen, bilden ein fundamentales Netzwerk, das den Glauben vor Ort lebendig am Leben erhält.

Zum anderen stellen diese Gläubige eine gesunde dreifache Herausforderung für die Gemeinschaft und besonders für die Seelsorgenden und die Kirchenbehörden dar:

a) Berufung

Diese beruht auf dem oben genannten Grundverständnis der Kirche, das immer wieder Thema ist und zwar in Wort und Tat. Die vielfältigen Aufgaben der Gemeinde müssen öffentlich bekannt und reflektiert, ihre Bedeutung spürbar gemacht und wahrgenommen werden. So findet jeder Gläubige seine persönliche Berufung. Die gesamte Gemeinschaft ist dafür verantwortlich, die sinnvollen Aufgaben am Leben zu erhalten und diejenigen loszulassen, die ihren Sinn im Leben der Gemeinschaft verloren haben. Die Seelsorgenden haben eine Schlüsselfunktion aus ihrer koordinierenden und überblickenden Stellung.

b) Beauftragung, Begleitung und Bildung

Konkrete Aufgaben brauchen nicht nur den guten Willen oder eine Veranlagung, sondern auch eine Einführung, Ausbildung und fortlaufende Reflexion über das was geschieht und getan wird. Die Kirchenbehörde stellt die notwendigen materiellen Mittel bereit. Die Seelsorger koordinieren Bedürfnisse und Möglichkeiten des Gegebenen, führen Bildungsangebote nach ihren Möglichkeiten selber durch oder sorgen für die Teilnahme an externen Bildungsangeboten.

c) Teilnahme an externen Bildungsangeboten

d) Anerkennung (Zuspruch des GEGENWÄRTIGEN)

Kleine Zeichen der Anerkennung (Geschenke, Grusskarten, usw.) sind eine Ermutigung auf dem persönlichen Weg eines jeden engagierten Christen. Wahre Anerkennung erfahren die Christen in der lebendigen Gemeinschaft mit Gott: Mk 6,31: „Kommt mit an einen einsamen Ort und ruht ein wenig aus.“

3.3 Infrastruktur des Pastoralraumes

3.3.1 Gebäude

Welche Gebäude sind zu erhalten? - Alle 5 Kirchen, die Pfarreizentren Neuhausen und Hallau sowie die Pfarrhäuser Neuhausen und Hallau sollen erhalten bleiben.

Generelle Begründung: Es geht darum, in diesem Diasporagebiet die Katholiken in den Nahräumen zu sammeln, zu vernetzen und Gemeinschaft zu erfahren. Begründungen im Einzelnen:

Die Pfarrkirchen **Neuhausen** und **Hallau** bilden die Hauptzentren im Pastoralraum.

In **Schleitheim** sind die Kirche und die Räume unter der Kirche notwendig als Zentrum der Katholiken, mit dem sie sich identifizieren in jenem abgelegenen Diaspora-Raum. Ausserdem steht die Kirche unter Denkmalschutz.

In **Beringen** nimmt die Katholikenzahl mit dem raschen Wachstum des Dorfes zu und die Katholiken haben eine starke Identität und Eigenständigkeit entwickelt. Mit ihren Räumen auf drei Geschossen ist sie für verschiedene Zwecke nutzbar.

Die Nutzung der „Notkirche“ Neunkirch soll erweitert werden, damit im Kirchenraum auch Zusammenkünfte und Besprechungen (Ortsgemeinschaft, Jugendliche, ...) abgehalten werden können (hintere Bankreihen herausnehmen). Obwohl bei mangelnden Mitteln am ehesten verzichtbar, soll die Kirche erhalten bleiben, da Neunkirch durch den Ausbau der Verkehrswege zunehmende Bedeutung als Zentrums-Städtchen erhalten wird.

3.3.2 Landreserven

Neuhausen verfügt über keine vernünftig anderweitig nutzbaren Landreserven.

Für die unmittelbaren Bedürfnisse der Pastoral ist der Pfarrgarten in **Hallau** zu erhalten.

Eine getrennte Nutzung wäre ohnehin nur eingeschränkt möglich und sehr beliebte traditionelle Pfarreianlässe müssten aufgegeben werden.

Schleitheim verfügt über keine anderweitig nutzbaren Landreserven.

In **Beringen** ist der Verkauf von Landreserven bei der Kirche in Diskussion.

Neunkirch verfügt über eine kleine Landreserve bei der Kirche, die aber kaum sinnvoll abzutrennen wäre.

3.3.3 Finanzielle Mittel im Pastoralraum Neuhausen-Hallau (ohne MCLI)

	Mittelfristig Grundlage: Budget 2012 und Finanzpläne der Kirchgemeinden	Langfristig Grundlage: fehlt
	Pastoralraum	
Seelsorge Personal Theologe, RPI, Kirchenmusik 450% Katechetinnen 100%	780 000 (Verteilschlüssel nach Katholiken-Zahl)	Es bestehen keine Finanzpläne über 2015 hinaus.
Weiteres Personal (Sekretariate, Organisten, Mesmer, ...)	120 000	
Projekte & Sachaufwand Seelsorge	59 000	
Gebäude (Kapitaldienst, Unterhalt)	241 000	
Verschiedene Aufwendungen Hilfen, Steuern LK 224 000 Verwaltung 106 000 Verschiedenes 70 000	400 000	
Steuern (netto) und Erträge	1 600 000	

Die Kirchaustritte betragen in den letzten Jahren um 1% pro Jahr. Eine gewisse Reduktion der Steuereinnahmen ist zu erwarten durch Änderungen im kantonalen Steuergesetz. Andererseits nimmt die Bevölkerung im Pastoralraum insbesondere durch Zuwanderung von Deutschen zu. Daher sind auch längerfristig keine dramatischen Einbrüche in den verfügbaren Mittel zu erwarten, es sei denn, dass eine Trennung von Kirche und Staat beschlossen würde. Diesbezüglich sind aber im Kanton Schaffhausen mit seiner traditionell engen Beziehung zwischen der (reformierten) Kirche und Staat und aufgrund der politischen Parteienlandschaft keine Tendenzen spürbar.

Zur Verteilung der Mittel auf die verschiedenen Zwecke: Aufwendungen für die Gebäude dürften im jetzigen Rahmen bleiben bei sinkenden Kapitaldiensten und eher zunehmenden

Unterhaltskosten. Damit sollte es möglich sein, die bisherigen Stellenpensen, bzw. das zur Verfügung stehende Seelsorgepersonal auch längerfristig zu finanzieren.

Durch die mit dem Pastoralraumkonzept eingeleitete Förderung der Eigeninitiative und Eigenständigkeit der Gläubigen soll das kirchliche Leben im Pastoralraum auch unabhängiger werden von Schwankungen bei den seelsorgerlichen Angestellten.

3.6 Name des Pastoralraumes

„Pastoralraum Neuhausen-Hallau“

Neuhausen/Hallau 31.12.2011

Überarbeitet aufgrund der Rückmeldungen der Bistumsleitung 27.2.2012